1/2010 April - Juli

STIFTUNG BSW

SAMMELLINSE

Das Fachjournal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk

Grauwertsymphonie SL-Leserwettbewerb
Worms: Mitten im Leben **Tipps für Filmer**
Jurierung BUFO und LWF Lothar Mantel

Sammellinse 1/2010
Inhalt

LESERWETTBEWERB

16 Objekt der Begierde
16 Die 4 nächsten Themen
22 Ergebnisse
23 Teilnahmebedingungen
24 Die erfolgreichste Gruppe
26 Der Gewinner der Super-Linse

BSW-FOTOGRAFEN UND -FILMER

4 Jurierungen Bundesfotoschau & LWF
6 BSW bei Deutscher Fotomeisterschaft
10 BSW-Fotogruppe Worms: Mitten im Leben
20 Lothar Mantel – Malen mit Licht
28 Zurück in die 50er Jahre
36 23. FISAIC-Filmwettbewerb

FOTOPRAXIS / TIPPS & TRICKS

8 Manfred Kriegelstein – Wieviel Worte...
9 Manfred Kriegelstein – Lesetipps
12 Wege zum besseren Bild mit H. Hanauer
32 Tipps & Tricks von Peter Kniep
33 Wie macht man einen Spielfilm?

RUBRIKEN / AUS DEN GRUPPEN

3 Aktuelles vom Hauptbeauftragten
36 Aus den Gruppen und Regionen
39 Kontaktadressen und Impressum

TITELBILD

1 Lothar Mantel, Frankfurt/Main
Nullabor Plain

Ist online in? und offline out?

Der Begriff „online“ setzt sich aus den englischen Wörtern „on“ (auf) und „line“ (Leitung) zusammen. Online ist jemand, der „auf Leitung“ ist. Damit ist sowohl die Verbindung mit dem Internet gemeint als auch die Nutzung der Leitung externer Geräte (Drucker, Speicherkarte etc.) zum Computer. Wer aber gerade nicht das Internet oder seinen Computer nutzt, ist offline.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Sie gerade offline, aber nicht out, denn die Beschäftigung mit der Sammellinse ist natürlich „in“. Wenn Sie anschließend den Internet-Tipps von Peter Kniep folgen, sind Sie online und auch nicht out, denn was auf den von ihm empfohlenen Internetseiten steht, ist durchaus in. Vielleicht drucken Sie eine besonders interessante Abhandlung aus. Wenn Sie diese dann auf Papier vor sich haben und lesen, sind sie wieder offline, aber nicht out.

Wir fotografieren inzwischen überwiegend digital. Um die Ergebnisse zu sehen, müssen wir sie online auf den Computer übertragen. Viele Bilder fristen dann ihr Dasein als digitale Dateien, die nie als liebevoll aufbereitete Papierbilder das Licht der Welt erblicken. Das ist in – aber wirklich alles?

Es gibt sehr gut gemachte und spannende Online-Fotomagazine, wie „fotogen“ von Detlev Motz, das ich immer gerne anschaue. Aber ich verbringe ohnehin viel zu viel Zeit am Computer. In Wirklichkeit halte ich lieber ein Buch, ein Bild oder eine Zeitschrift in der Hand.

So ist es auch mit der Sammellinse: Die meisten hier veröffentlichten Bilder wurden digital aufgenommen. Jedes habe ich am Computermonitor gesehen. Aber die Zusammenfassung in der Sammellinse, die man anfassen kann, möchte ich nicht missen (trotz der kleinen Fehler, die sich immer mal wieder einschleichen).

Wie auch immer Sie zu online oder offline stehen: Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude am digitalen oder analogen Fotografieren und an der wie auch immer gearteten Aufbereitung und Präsentation Ihrer Bilder. Natürlich wollen wir nicht nur unsere eigenen Bilder betrachten, sondern auch sehen, was unsere Fotofreunde so produzieren. Dazu bietet es sich dann an, die Sammellinse in Ruhe und offline durchzublättern.

Ihr Gerhard Kleine, Redaktion Sammellinse

„Haben Sie`s schon gehört? Die Schulze soll jetzt mit Herrn Mayer online sein...“

Ein Stativ hat drei Standbeine. Wir auch.

Etwa zeitgleich mit dem Erscheinen dieser Ausgabe der Sammellinse finden auf Borkum die große Abschlussveranstaltung unseres diesjährigen Bundesfotowettbewerbs und das Leinwandfestival 2010 statt. Hierüber wird die Sammellinse Ende Mai in einem Sonderheft – gleichzeitig Katalog der Bundesfotoschau – berichten.

Diese Veranstaltung wird die gute Beteiligung und die hohe Qualität der meisten Werke dokumentieren und erneut unter Beweis stellen: Unsere Fotogruppen sind lebendig, innovativ und erfolgreich. Sie produzieren interessante Ideen und setzen sie gestalterisch und technisch gekonnt um.

Diese fotografische Kreativität, gepaart mit einem harmonischen Gruppenleben, ist das erste Standbein unseres Erfolgs.

Hinzu kommt als zweites Standbein die Wettbewerbsbeteiligung, um uns mit anderen Fotografen zu messen und uns in der Ausstellung dem Urteil der Betrachter zu stellen.

Wir partizipieren als Förderer von den Leistungen der Stiftung Bahn-Sozialwerk. Da liegt es doch nahe, dass wir mit unseren Möglichkeiten einen Beitrag zur Präsentation unseres BSW leisten. Deshalb möchte ich an unser drittes Standbein, die Öffentlichkeitsarbeit, erinnern.

Viele BSW-Fotogruppen gehen schon nach „draußen“: Fotoausstellungen und Beamer-Präsentationen werden organisiert und gut besucht. Lehrgänge zur Fotografie oder Bildbearbeitung für Erwachsene und Kinder werden angeboten und gut angenommen. Andere beteiligen sich an sozialen Aktionen und helfen Menschen in Not. Lasst uns also unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern uns angemessen und selbstbewusst in der Öffentlichkeit darstellen!

Ein stabiles Dreibeinstativ ist die beste Gewähr für ein klares Bild. Auch die BSW-Fotogruppen wollen und sollen heute und morgen möglichst verwackelungsfrei auf festem Boden stehen. Daran arbeite ich zusammen mit den Mitgliedern des Arbeitsausschusses Fotografie und Diaporama.

Die guten Ergebnisse der Bundesfotoschau und des Leinwandfestivals sowie die positive Resonanz der Öffentlichkeit auf die Aktivitäten der BSW-Fotogruppen bestärken uns in unserer Arbeit. Dafür möchte ich mich – auch im Namen des Arbeitssausschusses - ganz herzlich bedanken und gleich eine Bitte anfügen: Macht weiter so!

Ihr und Euer

Horst Wengelnik

Hauptbeauftragter für Foto und Diaporama

Jurierung des 38. BSW-Bundesfotowettbewerbs

56 Fotogruppen – 444 Autoren – 2.245 Einsendungen

Eine gute Portion Durchhaltevermögen war von den drei Juroren gefordert, die es sich am 5. und 6. Februar zur Aufgabe gemacht hatten, die insgesamt 2.245 Bilddateien und Aufsichtsbilder, die zur BSW-Bundesfotoschau 2010 eingesandt wurden, zu bewerten.

Das Team bildeten drei erfahrene und erfolgreiche Fotografen unterschiedlicher Herkunft: Wolfgang Gorski, der die DVF-Info- und Servicestelle betreut (links), Ferdinand Jendrejewski von der Fotogruppe 80 Münster (mitte) und Pedro Neuenschwander, Präsident der Vereinigung der Eisenbahner Foto Film und Video Amateure der Schweiz (rechts).

Die drei haben diese Aufgabe bravourös bestanden. Das bescheinigten ihnen die zahlreichen Zaungäste, die mit großem Interesse die Jurierung im BSW-Ferienhotel „Villa Dürrkopp“ in Bad Salzuflen verfolgten. Die Bewertungen in den ersten beiden Durchgängen spiegelten durch gelegentlich deutlich voneinander abweichende Punkt-Vergaben durchaus die unterschiedlichen Auffassungen der Juroren wider, was die offene Diskussion im dritten Durchgang umso spannender machte. Hier ging es schließlich um die Auswahl der Bilder, die mit Medaillen oder Urkunden ausgezeichnet werden sollten. Die drei Juroren gingen diese Herausforderung sehr gewissenhaft an – und nahmen sich die erforderliche Zeit. Souverän übersahen sie manchen nervösen Blick der Jury-Aufsicht auf die Uhr.

Mit dem Publikum war sich die Jury einig: Insbesondere im oberen Drittel der präsentierten Fotos herrschte eine hohe technische und gestalterische Qualität vor, während andere Bilder so erhebliche Mängel aufwiesen, dass sie die Jury nicht überzeugen konnten. Hier empfahlen die Juroren eine intensivere, offene Bildbesprechung in den Fotogruppen – vor Abgabe zu einem so hochkarätigen Fotowettbewerb.

Wer ein Bild zu einem Wettbewerb abgibt, sollte auch auf die Präsentation achten. Die Juroren bemängelten, dass das nicht immer der Fall war und einige Passepartouts den Bildeindruck eher verschlechterten als – wie ja eigentlich gewünscht – ihn positiv zu beeinflussen. Das galt auch für einige Bilddateien, die mit dicken weißen oder farbigen Rahmen präsentiert wurden, offenbar in der Absicht, ein Aufsichtsbild im Passepartout zu simulieren. Aber: Das wirkt bei der starken Vergrößerung auf der Leinwand kontraproduktiv. Hier sind allenfalls feine Rahmen zur Unterstreichung des Bildeindrucks gefragt.

Zum Schluss konnte Hauptbeauftragter Horst Wengelnik feststellen: Alle waren zufrieden – Die Juroren mit der Organisation und der angenehmen Atmosphäre bei den BSW-Fotografen, das Publikum mit den Ergebnissen, die Organisatoren und Helfer mit dem reibungslosen Ablauf und der funktionierenden Technik.

„Spinnt der Computer?...“

„Moment , da war doch was...“

„... das sieht gut aus für mich“

Viel Arbeit für die Vorbereitung und Durchführung der Jurierung leistete die BSW-Fotogruppe Hamm. Die Mühe hat sich gelohnt: Alles klappte wie am Schnürchen.

In Bad Salzuflen bewährte sich eine Abordnung noch bestens als Bildvorführer für die Jury.

Ein herzliches Dankeschön geht an Rudi und Renate Zoch und an die ganze Gruppe!

...und alles ist wieder im Griff.

Deutsche Fotomeisterschaft 2009

BSW-Fotografen sehr erfolgreich

Michael Stegerwald, Würzburg

Außerordentlich erfolgreich waren BSW-Fotogruppen und –Fotografen bei der vom DVF ausgetragenen Deutschen Fotomeisterschaft 2009 in Dresden. Wir gratulieren allen Preisträgern, ganz besonders natürlich denen vom BSW!

Lothar Amtmann von der BSW-Fotogruppe Würzburg und Hans-Dieter Peters von der BSW-Fotogruppe Frankfurt/Main erzielten jeweils einen 2. Preis. Bei den Clubmeisterschaften erreichte die BSW-Fotogruppe Würzburg den 2. und die BSW-Fotogruppe Hannover den 3. Platz.

Wir veröffentlichen hier einige der Bilder, die zu den schönen Erfolgen beigetragen haben.

Sonja Trautmann, Hannover

Alfred Söhlmann, Würzburg

Lothar Amtmann, Würzburg

Marcus Janßen, Würzburg

Wolfgang Nätscher, Würzburg

Dieter Menzigall, Hannover

Heiko Söhlmann, Würzburg

Oben und unten: Hans-Dieter Peters, Frankfurt/Main

Jürgen Stichweh, Hannover

Wie viele Worte sagt ein Bild?

Manfred Kriegelstein

Die „Gebildeten“ unter Ihnen, liebe Leser, kennen bereits die Antwort: Über tausend!

Jeder erzählt es jedem, aber ist es deswegen richtig? Jahrzehntelang wurde ja auch Kindern eingebläut, Spinat enthalte besonders viel Eisen. Heutzutage weiß man, dass das absoluter Blödsinn ist.

„Das Bild sagt mir gar nichts“ – diesen Satz hat in ähnlicher Form sicher schon jeder von Ihnen einmal gehört, und das zu einem Foto, das Ihnen vielleicht besonders gut gefallen und sehr viel „gesagt“ hat. Was hat es denn dann mit den „tausend Worten“ auf sich?

Nehmen wir mal an, Sie lesen einen Text mit tausend Worten (dieser Beitrag zählt 650 Wörter), dann sagt der Ihnen in der Regel etwas – es sei denn, es handelt sich um die Lautpoesie des Dadaismus, den wir in diesem Zusammenhang mal ausklammern wollen.

Sie müssen mit dem Inhalt des Textes, der aus diesen Worten gebildet wurde, nicht einverstanden sein, aber er gibt Ihnen doch eine recht eindeutige Information.

So, nun nehmen Sie doch einmal Ihren „tausend Worte Text“ und zeigen ihn einem chinesischen Fabrikarbeiter – Sie werden wohl eher auf Unverständnis stoßen. Einen ähnlichen Gesichtsausdruck werden Sie sicher auch bei einem deutschen Analphabeten hervorrufen.

Was unterscheidet denn nun ein Foto von unserem Modelltext mit tausend Worten?

Egal wo auf der Erde man einem Menschen ein Bild zeigt, vermittelt man auf jeden Fall eine visuelle Information und erzeugt Emotionen. Fazit: Fotografie ist international und „spricht die Weltsprache“!

Welche Unterschiede gibt es zwischen der Wahrnehmung von Text und Bildern?

Normalerweise geht man auf einen Text eher neutral zu – es sei denn, es ist ein Autor, den Sie kennen und mit dem Sie gewisse Erwartungen verbinden.

Bilder sieht man niemals unvoreingenommen! Alleine schon deswegen, weil man unzählige Bilder im Kopf hat, die unbewusst mit dem Gesehenen verglichen – besser abgeglichen – werden. Wir betrachten Bilder viel irrationaler als Texte und entsprechend emotionaler reagieren wir.

Natürlich kann uns ein Text auch verstimmen, wenn wir ihn inhaltlich so gar nicht teilen können – vielleicht reagieren Sie, liebe Leser, gerade ähnlich beim Lesen dieser Zeilen...

Diese Art gezielter emotionaler Reaktion meine ich aber nicht, sondern eher das, was uns unbewusst, gefühlsmäßig bewegt, wenn wir ein Bild sehen. Es gibt einen wesentlichen Unterschied in der Wahrnehmung zwischen Texten und Bildern. Texte werden in der Regel sequentiell, das heißt Wort für Wort erfasst. Bilder hingegen nehmen wir ganzheitlich wahr.

Dieses Bild aus meiner Ausstellung „ArsMorbiduum“ spricht sicherlich nicht jeden an. Als ich es fotografierte, hatte ich sofort die Assoziation „Porträt eines Depressiven“. Einige Künstler, denen ich das Bild zeigte, hatten – ohne Hinweis – den gleichen Gedanken. Es gibt aber durchaus auch Fotografen, denen dieses Bild „nichts sagt“. In diesem Fall würden wohl „tausend Worte“ über das Thema Depression mehr vermitteln.

Solch ein klassisches Porträt findet in der Regel eine breite Akzeptanz und vermittelt sich quasi selbst. Ich denke, mit beschreibenden Worten könnte man nicht mehr erreichen.

Das ist übrigens einer der Gründe, warum man bei guten Bildern auf eine stringente Gestaltung achten sollte.

Ähnlich wie in der Literatur ist das visuelle Empfinden sehr abhängig vom Bildungsstand – damit ist natürlich nicht ein eventuelles Hochschulstudium gemeint, sondern der Grad der Vertrautheit mit der Fotografie.

Sie kennen alle das Beispiel: Eine Kollegin zeigt Ihnen Fotos von Ihren Kindern und sagt: „Sind das nicht tolle Bilder?“ Na ja, die Kinder mögen ja ganz OK sein, aber die Bilder sind wohl eher unterdurchschnittlich.

Hingegen wird das Herz eines jeden Fotografen höher schlagen, wenn er aus einem eigentlich banalen Motiv durch Farb- und Formgestaltung ein Spitzenbild gemacht hat – vor allen Dingen, wenn kompetente Betrachter das auch so empfinden. Aber genau um diese Kompetenz geht es, wenn man bei einem Bild nicht nur das Motiv erkennen, sondern auch die „künstlerische Potenz“ fühlen möchte. Dieses „Erspüren“ der Kreativität eines Bildes ist sicher zu einem Teil angeboren, aber eben auch sehr abhängig vom Grad der Beschäftigung mit der Fotografie – aber es ist auf jeden Fall international.

Bevor das Modewort „Globalisierung“ in Industrie, Handels- und Finanzmärkten aufkam, war die Fotografie schon lange global...

Fazit: Ein Bild vermittelt mehr an Emotionen, als es so mancher Beitrag mit tausend Worten vermag, und es ist an keinerlei Sprachgrenzen gebunden. Allerdings ist das „Verstehen“ einer Fotografie oft sehr abhängig vom „Bildgefühl“ des Betrachters und damit nicht ganz so zielgerichtet wie ein Text.

Für mich persönlich gehört aber das Ansprechen von Emotionen und das Vermitteln von subjektiven Sichten zu den spannenden Eigenschaften der Fotografie, die ich nicht missen möchte.

Manfred Kriegelstein

Neue Lesetipps von Manfred Kriegelstein

Veronika Picmanova – Fotoreportage: Afghanistan Leben & Sehen
Verlag: Addison-Wesley – ISBN: 978-3-8273-2843-4 – 272 Seiten, 4-farbig, Bilderdruck – € 39,95

Ungewöhnliche Bilder des Alltags, Widersprüche und Kontraste

Eine Frau als Fotografin in Afghanistan – eigentlich ein schwer vorstellbarer Gedanke, wenn man das Bild dieser Region vor Augen hat, das durch die Presse vermittelt wird. Umso spannender ist es, die Bilder von Veronika Picmanova zu sehen. Die Fotografin hat zwei Jahre in Afghanistan gelebt und intensiv fotografiert. Sicher, man kann keine perfekt gestalteten Superbilder erwarten. Ich denke, dazu sind die Begleitumstände auch zu schwierig. Aber ich hatte bei der Beschäftigung mit dem Buch das intensive Gefühl von Wahrheit. Im Gegensatz zu der oft politisch gefärbten Berichterstattung der Weltpresse stellt man in den Bildern und Texten von Frau Picmanova einen authentischen Umgang mit der Situation fest. Alles in allem eine interessante journalistische Arbeit, bei der das „weibliche Auge“ durchaus zu spüren ist.

Maike Jarsetz – Das Photoshop-Buch People & Porträt inkl. Beauty und Glamour-Retusche
Verlag: Galileo Design – ISBN: 978-3-8362-1056-0 – 433 Seiten, komplett in Farbe, mit DVD – € 39,90

Porträt- und Menschenfotografie war schon immer einer der wichtigsten Bereiche der Fotografie. Nur war zu analogen Zeiten die Optimierung im Sinne einer „Verschönerung“ nach der Aufnahme eine eher undankbare Aufgabe. Make Up und Licht mussten optimal sitzen, sonst war hinterher kaum noch etwas zu retten. Natürlich sollte auch im digitalen Zeitalter der größte Wert auf eine perfekte Aufnahme gelegt werden – dennoch hat man mit Photoshop diverse Werkzeuge zur Verfügung, die ein nachträgliches Bearbeiten von Porträtfotos zum Vergnügen machen. Eine Virtuosin in der Porträtretusche ist zweifelsohne Maike Jarsetz. In ihrem neuesten Werk zeigt sie in beeindruckender Didaktik, wie man zum Beispiel Hautunreinheiten, Blitzflecken und Falten optimal retuschieren kann. Die beiliegende DVD ermöglicht ein synchrones Training an Hand der Bildbeispiele. Für Porträtfotografen ist dieses Werk eine absolute Empfehlung.

Thomas Bredenfeld – Das Praxisbuch Digitale Panoramafotografie
Verlag: Galileo Design – ISBN: 978-3-8362-1223-6 – 358 Seiten – komplett in Farbe, mit DVD € 39,90

Während zu analogen Zeiten das Erstellen eines Panoramabildes hochwertigen Spezialkameras vorbehalten war, ist in der digitalen Zeit durch das so genannte „stitching“, so heißt das Montieren von Reihenaufnahmen, die Herstellung eines Panoramas für nahezu jeden Fotografen möglich. Thomas Bredenfeld geht in seinem umfangreichen Werk auf jeden Aspekt hinsichtlich Hard- und Software in der Panoramafotografie ein. Neben einem historischen Abriss der verschiedenen Kameras für Panoramafotografie und dem nötigen Equipment in der heutigen Zeit zeigt er auch jeden einzelnen Softwareschritt, der für das Montieren von Einzelbildern notwendig ist. Sämtliche Abfolgen können an den Beispielen auf beiliegender CD problemlos nachvollzogen werden. Wer sich für Panoramafotografie interessiert, wird an dem Buch auf jeden Fall seine Freude haben.

BSW-Fotogruppe Worms – Mitten im Leben

Jahresausstellung – Einsatz für Kinderklinik

Engagement bei Zeitungsaktion „Leser helfen"

Lust auf mehr...

Die Welt ist so, wie man sie sieht. Mit diesen Worten traf der Vorsitzende Klaus Blum in seiner Begrüßungsrede genau ins Herz der diesjährigen Ausstellung der BSW-Fotogruppe Worms.

Zum fünften Mal stellten 20 Fotografen unserer Fotogruppe ihre Bilder in den großzügigen Räumen der Galerie des Kunsthauses Worms aus. Stand die letzte Ausstellung noch unter dem Thema Schwarz-Weiß-Fotografie, so präsentierte sie in diesem Jahr ein Kaleidoskop der scheinbar unendlichen Möglichkeiten der Fotografie und Bildbearbeitung.

Die individuelle Sichtweise jedes Einzelnen stand im Mittelpunkt. So wurden die Kunstfähigkeit des Alltags, die Faszination des Augenblicks und Zufalls, die außergewöhnlichen Perspektiven von Landschaft und bebautem Raum festgehalten. Die herausragende Qualität der Bilder ist das Ergebnis regelmäßiger Exkursionen und Bildbearbeitungskurse und der konstruktiven Kritik, die in Form von Bildbesprechungen bei den wöchentlichen Clubabenden untereinander geübt wird.

Welchen Stellenwert die BSW Fotogruppe Worms inzwischen erreicht hat, zeigten über 200 Besucher, die zur Eröffnung der Fotoausstellung anwesend waren, sowie über 600 Besucher im Verlauf der zweiwöchigen Ausstellung.

Eine weitere Bereicherung unserer Ausstellung war die Teilnahme des Bezirksbeauftragten Helge Wenzel aus Hamburg an der Vernissage und der Besuch der Ausstellung durch Emil Weiß, dem Bezirksbeauftragten Frankfurt/Saarbrücken.

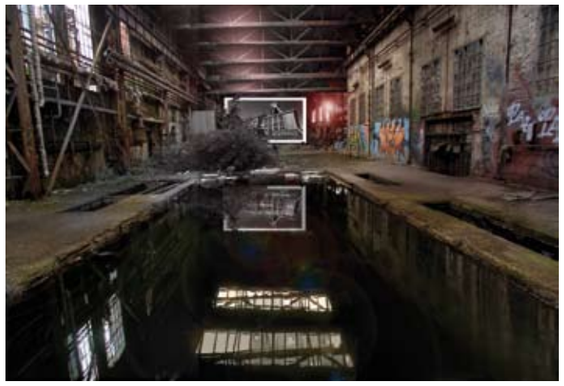
Begeistert von der Präsentation im Kunsthaus tauchten sie ein in die Faszination der Fotografie, in Momente, die das Auge verweilen lässt, die es in der Hektik des Alltages nicht zu registrieren vermag.

Doch den Fotografen ging es nicht nur um die Präsentation ihrer Werke.

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die BSW Fotogruppe Worms wieder an der Aktion „Leser helfen" der Wormser Zeitung. Interessierte Besucher konnten sich an einem Ausstellungswochenende portraitieren lassen und damit die Kinderklinik in Worms unterstützen. „Dies ist mir eine Herzenssache", betonte Klaus Blum.

Diese Aktion, an der sich alle Mitglieder der BSW-Fotogruppe engagierten, und eine durch ihre Individualität und Vielschichtigkeit geprägte Ausstellung lässt einmal mehr die Harmonie in der Gruppe spüren und macht einfach nur „LUST AUF MEHR" .

Anne Seemer



Die örtliche Presse informierte ausführlich über die Aktivitäten der BSW-Fotogruppe Worms.

Die Teilnahme am öffentlichen Leben gehört für viele BSW-Fotogruppen zum Selbstverständnis. Wir konnten schon zahlreiche Aktionen präsentieren. Auch dieses Beispiel der BSW-Fotogruppe Worms zeigt, wie die Stiftung BSW positiv dargestellt werden kann.

Die auf dieser Doppelseite abgebildeten Fotos wurden neben anderen Werken in der Ausstellung gezeigt und weckten das Interesse vieler Besucher. Gruppenleiter Klaus Blum erstellte diese Bilder in HDR-Technik. Weitere interessante Beispiele zeigt er auf seiner Homepage: www.fotomotive-klausblum.de

Auf dem Weg zum guten Bild
mit erfolgreichen BSW-Fotografen

GRAUWERTSYMPHONIE

Herbert Hanauer BSW-Fotogruppe Weiden/Opf.

Totgesagte leben länger !

Schien das Schicksal der Schwarzweissfotografie Mitte der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts schon besiegelt, als Farbmaterialien auch für den Amateur erschwinglich wurden,hat diese fotografische Ausdrucksweise in neuerer Zeit wieder begeisterte Anhänger gefunden,die sich aus der erschlagenden Masse der Buntbilder herausheben wollen. Und auch die Werbeindustrie setzt wieder auf den Aufmerksamkeitsfaktor des exotischen Schwarzweissbildes.

Was liegt also näher als auch den BSW-Fotografen die abstrakte Welt der Grautöne näherzubringen. Nun ist es aber leider nicht so ganz einfach, unsere farbige Welt in ausdrucksstarke Graustufenbilder umzusetzen. Eine rote Blume vor grünem Hintergrund mag zwar ein vortreffliches Farbbild ergeben, in S/W wird es aber in den meisten Fällen in einem desaströsen grauen Matsch enden, die Blume wird sich kaum vom Rest des Bildes abheben. Wir sehen also,daß wir hier eine ganz andere Herangehensweise benötigen, um uns in die Riege der erfolgreichen Grauwertkünstler einreihen zu können!

Ein gutes S/W-Bild lebt von Kontrasten, Linien und Strukturen. Die Reduktion auf die Form tut vielen Motiven gut. Das geschwätzige Element Farbe wird ausgeblendet. Fordert die Umsetzung unserer farbigen Umgebung in Grautöne vom Analogfotografen immer noch eine gehörige Portion an Erfahrung und Vorstellungsvermögen, so hat es der „Digitalo“ heute sehr leicht: Auch billige Kompaktkameras bieten heute einen S/W-Modus, in dem sich das Motiv entfärbt betrachten lässt. So lässt sich schnell und kostenlos ein Gespür für geeignete Motive entwickeln. Gehen Sie doch mal einen Nachmittag auf schwarzweisse Fotopirsch in ihrer Umgebung. Sie werden sehen, dass sich Altbekanntes plötzlich in einer völlig anderen Sichtweise präsentiert !

Einige wesentliche Tipps möchte ich Ihnen auf den Weg mitgeben:

- Halten Sie den Bildaufbau für den Anfang so einfach wie möglich. Gestalten Sie Ihr Bild aus wenigen Elementen. An komplexere Kompositionen sollten Sie sich erst wagen, wenn Sie eine gewisse Sicherheit in der S/W-Fotografie erlangt haben.
- Prüfen Sie, ob ihr Motiv interessante Strukturen, Linien und Kontraste aufweist und die Lichtführung optimal ist.
- Verwenden Sie von Anfang an bewährte Filme und Fotopapiere von den großen bekannten Herstellern. Diese modernen Materialien sind tolerant gegenüber Verarbeitungsfehlern und ersparen daher gerade dem Anfänger Frust und unnötige Materialkosten. Mit Exoten können Sie später experimentieren, wenn sie den Prozess halbwegs im Griff haben.
- Verwenden Sie nur erstklassige Objektive, möglichst Festbrennweiten. Mag das Gestaltungselement Farbe über einige Unzulänglichkeiten hinwegtäuschen, der S/W-Prozess ist hier gnadenlos. Schwache Objektive produzieren (technisch) schwache Bilder !

Für Digitalfotografen: Machen Sie die Aufnahme trotzdem in Farbe. Ihr (hochwertiges) Bildbearbeitungsprogramm kann das Bild später viel besser in Grauwerte umsetzen als der kleine Kameraprozessor in Verbindung mit seiner eingeschränkten Software. Es gibt für gutes Geld auch spezielle S/W-Konvertierungsprogramme, die das noch besser und vor allem komfortabler können als Photoshop & Co.

Stellen Sie an Ihrer Digitalkamera die maximal verfügbare Farbtiefe ein.Möglichst 16 bit/Kanal. Bei 8 bit Farbtiefe bleiben nach der S/W-Umwandlung gerade mal 256 darstellbare Graustufen übrig. Das ist zu wenig für feinste Tonwertübergänge in einem „Fine-Art Print“. Und

wenn Sie ein flaues Motiv vor sich haben, müssen Sie die Tonwertskala später beschneiden, um einen augengerechten Kontrast einzustellen. Dann bleiben von den 256 Grauwerten vielleicht nur noch 120 übrig. Meiden Sie verlustbehaftete Dateiformate wie .jpg und verwenden Sie stattdessen Rohdaten oder .tif. Speicherplatz kostet heute nicht mehr viel.

Neugierig geworden? Leihen Sie sich doch aus Ihrer örtlichen Bücherei oder von BSW-Fotokollegen eines der guten S/W-Lehrbücher zur Vertiefung Ihres Wissens. Fehler, die andere schon gemacht haben, braucht man ja nicht unbedingt selbst zu wiederholen.

Die Bilder dieses Beitrags sind analog aufgenommen – ohne spätere digitale Verfremdungen und Montagen.

„Gut Licht“ wünscht Ihnen

Herbert Hanauer

Grauwertsymphonie

Auf dem Weg zum guten Bild

Herbert Hanauer

Platz 1 Aschenputtel Rainer Lenga, Essen

Objekt der Begierde

Die vier nächsten Wettbewerbsthemen

Nr. 2/10	Serien und Tableaus	Das Thema wurde in letzter Zeit häufiger in der Sammellinse angesprochen. Mehrere Teilbilder (mindestens 3, maximal 9) zu einem gemeinsamen Thema sollen zu einem Tableau zusammengefügt werden. Klassische Beispiele sind das 4-Jahreszeiten- oder 4-Tageszeiten-Tableau. Aber vielleicht haben Sie ja pfiffigere Ideen?
Nr. 3/10	Gegensätze	Hell/Dunkel, Groß/Klein, Schön/Häßlich, Alt/Neu, Gut/Böse, Mann/Frau, Arm/Reich. Gegensätze ziehen sich aber auch an!
Nr. 1/11	Industrie und Technik	Ästhetische oder abscheuliche Errungenschaften der Technik. Moderne, nostalgische oder vergammelte Produktionsstätten. Hilfreiche, nützliche, überflüssige oder schädliche Produkte Menschen in der Industrie und im Umgang mit der Technik. Nutzen und Schaden von Industrie und Technik.
Nr. 2/11	Zwei	Überall begegnen uns: Zwei Menschen - nicht nur als Liebes- oder Ehepaar. Zwillinge. Zwei Augen, zwei Beine, zwei Hände. Aber auch: Zwei Gegenstände, die sich ergänzen oder abstoßen, zwei Autoscheinwerfer, die Zwei beim Würfelspiel. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Die Jury ... und ihre Meinung

Bruno Braun

Diplom Designer, langjähriges Mitglied im DVF. Erfolgreicher Wettbewerbsfotograf mit mehreren Auszeichnungen. Stereomaster Photographie Society of Amerika. Fotografischer Schwerpunkt: Stereo-Aktfotografie.

Für mich war das beste Bild „Schach".

Bei besserer Nutzung der nachträglichen Bildbearbeitung wäre die Anzahl guter Fotos in der Spitze höher gewesen.

Es wurden viele kreative Ideen umgesetzt.

Günther Suppé

Ehemaliger Gymnasiallehrer, Kunsterzieher. Langjähriger Amateurfotograf, Mitglied im „Leica Club Kassel". Fotografische Schwerpunkte: Makrofotografie und Fotomontage.

Trotz schwierigem Thema wurden einige sehr gute Ergebnisse vorgelegt.

Die Bearbeitung und die Wahl des Ausschnitts war zum Teil verbesserungswürdig.

Eckart Pitze

Studierte Gesellschaftswissenschaften und arbeitete in der außerschulischen Erwachsenenbildung. Freiberuflich als Fotograf für Industrie und Werbung tätig. Zusammen mit seiner Frau betreibt er ein kleines Künstlerhotel. Am 16. Mai eröffnet er im Residenzschloss Bad Arolsen seine neue Ausstellung „Ostmenschen/ Westmenschen".

Ein Thema, bei dem es ausgesprochen schwierig war, einen ernst zu nehmenden Bezug darzustellen. Flotte Schnappschüsse hatten es da genau so schwer wie aufwändig inszenierte Szenenfotos.

Es gab nur wenige Arbeiten, die das Thema mit seinem Spannungspotential erfassen konnten und dabei auch technisch gut waren.

Umso höher ist das Niveau der zehn besten Fotografien einzustufen.

Platz 2
Im Rampenlicht
Gaby Kniep,
Essen

Platz 3 Streicheleinheit Hans Müller, Osterburken

Platz 5 Objekt mit Zeitung Irmgard Sell, Würzburg

Platz 4 Strumpfband Willy Reinmiedl, Traunstein

Platz 7 Schaufenster Wolfgang Stumpp, Sigmaringen

Platz 8 Leckereis Wolfgang Stumpp, Sigmaringen

Platz 6 Benebelt Gabriel Reiner, Sigmaringen

Miss Germany Jaroslav Wolaschka, Freilassing

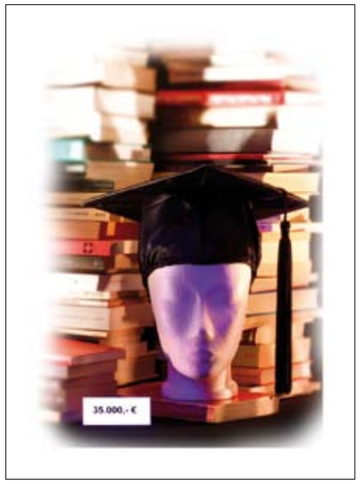
Sucht Wolfgang Frenke, Kassel

Bis zum letzten Rest Michael Stegerwald, Würzburg

Durst Günther Rieke, Würzburg

Platz 9 Spatzenbrot Manfred Oberg, Villingen-Schwenningen

Platz 10 Schach Alfred Söhlmann, Würzburg



Doktor Walter Kaub, Osterburken

Sehnsucht Hugo Stohr, Sigmaringen

Hmmm Roswitha Mager, Traunstein

Die Ergebnisse der 1. Runde – „Objekt der Begierde“

Name	Gruppe	Bild 1	Bild 2	Bild 3	Ges.
Schipplick, Anja	Hannover	24	23	24	71
Lenga, Rainer	Essen	24	16	28	68
Knoblach, Werner	Würzburg	23	23	20	66
Kniep, Gaby	Essen	17	21	27	65
Janßen, Marcus	Würzburg	22	21	22	65
Söhlmann, Alfred	Würzburg	23	17	24	64
Stumpp, Wolfgang	Sigmaringen	24	24	15	63
Müller, Hans	Osterburken	25	15	22	62
Stohr, Hugo	Sigmaringen	23	23	15	61
Reinmiedl, Willy	Traunstein	22	25	14	61
Mutschler, Edgar	Osterburken	21	23	16	60
Kaub, Walter	Osterburken	16	22	22	60
Oberg, Manfred	Villingen-S.	17	24	19	60
Thielen, Anna	Freilassing	22	21	17	60
Stegerwald, Michael	Würzburg	22	24	14	60
Zoch, Renate	Hamm	20	17	22	59
Salm, Gaby	Villingen-S.	21	17	21	59
Daffner, Hans	Landshut	23	23	13	59
Niederbuchner, S.	Traunstein	23	15	21	59
Lukanow, Stephan	Traunstein	21	23	15	59
Mager, Roswitha	Traunstein	21	14	24	59
Wentz, Hartmut	Sigmaringen	23	13	22	58
Wolaschka, Jaroslav	Freilassing	12	22	24	58
Schmaus, Anton	Landshut	21	16	21	58
Leißing, Günter	Duisbg.-W.	22	13	22	57
Frenke, Wolfgang	Kassel Foto	16	17	24	57
Beckert, Wolfgang	Osterburken	22	14	20	56
Reiner, Gabriel	Sigmaringen	24	16	16	56
Gradl, Walter	Schwandorf	22	17	17	56
Fiedler, Nadia	Würzburg	22	21	13	56
Weiß, Emil	Frankfurt/M.	22	12	21	55
Müller, Friedrich	Landshut	24	15	16	55
Mölleken, Heinz	Duisbg.-W.	15	16	23	54
Zoch, Rudi	Hamm	16	23	15	54
Kuhn, Rainer	Reutlingen	16	22	16	54
Rieke, Günther	Würzburg	15	15	24	54
Wachter, Wolfgang	Osterburken	16	22	15	53
Habinger, Dieter	Schwandorf	16	14	23	53
Sell, Irmgard	Würzburg	14	24	15	53
Stolzenhain, Kerstin	HH-Altona	20	15	17	52
Eilers, Edith	Hannover	13	23	16	52
Kniep, Peter	Essen	21	14	17	52
Maisch, Helmut	Osterburken	16	23	13	52
Stadtmüller, Ronald	Sigmaringen	16	20	16	52
Barany, Albert	Sigmaringen	22	15	15	52
Maltan, Anton	Freilassing	15	23	14	52
Limmer, Lothar	Landshut	21	16	15	52
Schörner, Franz	München	23	15	14	52
Kroke, Martin	Traunstein	21	16	15	52
Slaghekke, Olaf	Hannover	12	23	16	51
Moos, Christian	Hannover	22	13	16	51
Ummenhofer, B.	Villingen-S.	17	17	17	51
Heinrich, Norbert	Würzburg	20	14	17	51
Braun, Gerhard	Saarbrücken	14	21	15	50

Name	Gruppe	Bild 1	Bild 2	Bild 3	Ges.
Beier, Georg	Duisbg.-W.	14	21	15	50
Sippel, Günter	Kassel	17	17	16	50
Restle, Elmar	Sigmaringen	13	17	20	50
Siebler, Marianne	Weil a.R.	14	16	20	50
Josiptschuk, Renate	Weil a.R.	16	15	19	50
Remy, Reinhold	Essen	21	13	15	49
Briem, Frank	KSZ Duisbg.	14	13	22	49
Kolesinski, Erhard	Osterburken	22	14	13	49
Kuhn, Andreas	Reutlingen	17	17	15	49
Reck, Julius	Sigmaringen	17	15	17	49
Hoherz, Sabine	Weil a. R.	14	22	13	49
Giessler, Günter	Würzburg	13	16	20	49
Hirsch, Jürgen	Würzburg	15	12	22	49
Gerlitzki, Kuno	Bielefeld	16	19	13	48
Dietl, Franz	München	21	14	13	48
Walter, Ulrich	Hannover	17	15	16	48
Lazaridis, Kosmas	Essen	16	15	17	48
Haake, Heinrich	Kassel	21	14	13	48
Buchmaier, Hans-J.	Osterburken	15	17	16	48
Wentz, Tobias	Sigmaringen	17	16	15	48
Wißgott, Bernhard	Weil a. R.	16	15	17	48
Graf, Josef	Schwandorf	21	14	13	48
Schumacher, Peter	Würzburg	17	16	15	48
Jurak, Sieglinde	Duisbg.-W.	15	17	15	47
Herzig, Gerhard	Duisbg.-W.	16	15	16	47
Walzel, Othmar	Osterburken	19	13	15	47
Kolbeck, Werner	Schwandorf	12	21	14	47
Königstein, Elisab.	Würzburg	15	17	15	47
Rausch, Gerda	Würzburg	15	15	17	47
Schulz, Bertold	Hannover	15	15	16	46
Wenzel, Helge Chr.	HH-Altona	14	16	16	46
Briem, Frank	KSZ Duisbg.	17	15	14	46
Stelzner, Helmut	Kassel	15	14	17	46
Pabst, Manfred	Lauda	15	17	14	46
Reichel, Thomas	Schwandorf	13	17	16	46
Amtmann, Lothar	Würzburg	14	15	17	46
Knoblach, Inge	Würzburg	21	13	12	46
Lang, Gerlinde	Würzburg	17	15	14	46
Hofmann, Reinhold	Lauda	14	16	15	45
Eilers, Heinz	Hannover	14	14	16	44
Reinhold, Susanne	Essen	16	15	13	44
Hammel, Rüdiger	Hagen	14	16	14	44
Lukas, Joachim	Hamm	16	14	14	44
Steinhäuser, Hans	Frankfurt/M.	13	16	15	44
Göbel, Dieter	Lauda	17	13	14	44
Jochim, Arthur	Osterburken	15	12	17	44
Locher, Wolfgang	Reutlingen	17	12	15	44
Hartmann, Rüdiger	Sigmaringen	16	12	16	44
Liebl, Albert	Schwandorf	17	13	14	44
Meier, Helmut	Weiden	17	13	14	44
Wohlfart, Hans	Würzburg	16	14	14	44
Gotthardt, Wilfried	Würzburg	17	13	14	44
Geins, Hans Gerhard	Würzburg	15	13	16	44
Schindler, K.H.	Saarbrücken	15	15	13	43

Name	Gruppe	Bild 1	Bild 2	Bild 3	Ges.
Krengel, Karl	Göttingen	14	17	12	43
Wirth, Gudrun	Göttingen	16	12	15	43
Fuest, Gerhard	Nordstemm.	15	15	13	43
Ziegelhofer, Josef	Osterburken	15	14	14	43
Richtsteiger, Berndt	Sigmaringen	14	15	14	43
Mikic, Peter	Landshut	15	14	14	43
Trautmann, Sonja	Hannover	16	13	13	42
Göbel, Sven	Lauda	14	12	16	42
Zimmermann, Chr.	Osterburken	14	13	15	42
Fritz, Gerhard	Reutlingen	13	13	16	42
Josiptschuk, Willi	Weil a.R.	13	13	16	42
Wißgott, Siglinde	Weil a.R.	13	16	13	42
Asen, Alexandra	Freilassing	14	15	13	42
Kupitz, Dieter	Würzburg	13	14	15	42
Schrama, Wolfgang	Göttingen	15	14	12	41
Hoherz, Norbert	Weil a.R.	12	15	14	41
Bahnes, Bernd	Hagen	13	14	13	40
Fuhrmann, Manfred	Aue	13	12	14	39
Haucke, Erhard	Göttingen	15	12	12	39
Hoffmeister, Gerh.	Göttingen	13	13	12	38
Mente, Horst	Göttingen	13	13	12	38
Hammer, Martin	KSZ Duisbg.	13	12	13	38
Siebler, Klaus	Weil a.R.	13	12	13	38
Kralinger, Friedrich	Osterburken	14	23		37
Mente, Ursula	Göttingen	12	12	12	36
Brabenetz, Helmut	Landshut	14	21		35
Czichon, Bernhard	Weiden	16	16		32
Gorus, Manfred	München	14	15		29
Hein, Andreas	KSZ Duisbg.	13	15		28
Kürten, Klaus	Villingen-S.	16	12		28
Geutner, Christina	Aue	14	13		27
Groß, Norbert	Sigmaringen	14	13		27
Jochum, Sabine	Saarbrücken	13	13		26
Niedermann, Hans	Freilassing	19			19
Nöthlings, Hans	Reutlingen	16			16
Bärtle, Werner	Sigmaringen	16			16
Tausend, Frank	Saarbrücken	14			14
Brill, Michael	Saarbrücken	14			14
Reichert, Josef	Sigmaringen	14			14
Steinel, Winfried	Villingen-S.	14			14
Wohlfart, Klemens	Würzburg	14			14
Brill, Andreas	Saarbrücken	13			13
Skibitzki, Horst	HH-Altona	13			13

Zwischenbilanz: Die 5 erfolgreichsten Gruppen
Auf Basis der 5 erfolgreichsten Autoren je Gruppe

1. Würzburg	311 Punkte
2. Osterburken	291 Punkte
3. Sigmaringen	290 Punkte
4. Traunstein	290 Punkte
5. Essen	282 Punkte

Die nächsten Themen

	Einsendeschluss
2/10 Serien und Tableaus	01. 04. 2010
3/10 Gegensätze	01. 08. 2010
1/11 Industrie und Technik	01. 12. 2010
2/11 Zwei	01. 04. 2011

Bitte beachten Sie die Erläuterungen auf Seite 16!

Teilnahmebedingungen – Kurzfassung –

Hier sind die wichtigsten Bestimmungen zusammengefasst. Die vollständige Fassung können Sie von Ihrem Gruppenleiter erhalten oder von der Homepage bsw-foto.de herunterladen.

Teilnahmeberechtigt sind alle BSW-Spender und BSW-Foto/Filmgruppenmitglieder und deren Angehörige. Pro Einsender können 3 Fotos zum jeweils ausgeschriebenen Thema als **Aufsichtsbild oder Bilddatei** eingesandt werden. Sämtliche Bildrechte müssen beim Autoren liegen, evtl. Rechtsansprüche Dritter werden vom Bildautor abgedeckt.

Alle einzusendenden Werke sind über das BSW-Jurierungsprogramm zu erfassen. Die hierfür erforderliche Dauerausschreibungsdatei „Sammellinse.wtb” kann von unserer Homepage www.bsw-foto.de herunter geladen werden. Weitere Einzelheiten zum BSW-Jurierungsprogramm sind im Handbuch erläutert, das jeder BSW-Fotogruppe zur Verfügung steht und von unserer Homepage herunter geladen werden kann.

Bei Nutzung des BSW-Jurierungsprogramms werden Bildzettel und Bildlisten automatisch erstellt, und die Namen der Bilddateien werden automatisch vergeben.

Sofern im Einzelfall die Nutzung des BSW-Jurierungsprogramms nicht möglich ist, ist dies vor Einsendung der Werke mit dem Ausrichter abzustimmen.

Aufsichtsbilder sind unaufgezogen im **Format 20 x 30 cm** einzusenden. Auf der Bildrückseite ist links unten der Bildzettel anzubringen.

Wurde das Aufsichtsbild von einer Bilddatei erstellt, ist möglichst die dem Papierbild zugrunde liegende Datei mit einzureichen, um die Veröffentlichung in der Sammellinse zu ermöglichen.

Bilddateien müssen eine lange Bildkante von 2048 Pixel aufweisen. Sie sind im JPG-Format, Qualität 12, zu speichern.

Alle Bilddateien einer einsendenden Gruppe sind auf CD-R/RW oder DVD-R/RW zu speichern. Der Datenträger ist zu kennzeichnen (Beispiel: Fotogruppe XXX, SL-Wettbewerb 2/2010 – Serien und Tableaus).

Aufsichtsbilder und Bilddateien sind zusammen mit den Autoren-Bildlisten und einer Gruppen-Gesamtliste an die ausrichtende BSW-Fotogruppe (Ausrichter) zu senden.

Einsendeanschrift:

BSW-Fotogruppe Kassel
Werner Heinze
Finkstraße 9
34233 Fuldatal

Die Aufsichtsbilder werden zum Jahresende an die Fotogruppe zurückgesandt. Alle Aufnahmen dürfen in die BSW-Bilddatenbank aufgenommen, für Bildbesprechungen und für BSW-Präsentationen verwendet werden.

Die Plätze 1 bis 5 der einzelnen Wettbewerbe werden mit Urkunden ausgezeichnet, die ersten 3 Plätze erhalten zusätzlich Sachpreise. Der Gesamtsieger der 3 Themenwettbewerbe eines Jahres bekommt die „Super-Linse“ und darf sich auf einer Doppelseite der Sammellinse mit seinen Werken präsentieren. Die erfolgreichste Fotogruppe erhält ebenfalls eine Doppelseite. Die 5 bestplatzierten Teilnehmer in der Jahreswertung werden mit Urkunden, die 3 ersten Plätze zusätzlich mit Sachpreisen ausgezeichnet.

Landratten unterwegs am Meer

Landläufig sind Fotografen Individualisten und halten nicht viel von gemeinsamen Unternehmungen. Nicht so die Würzburger BSW´ler. Seit sie die Herausforderung BUFO 2004 so bravourös und in toller Teamarbeit meisterten, sind sie mindestens einmal im Jahr mit einer größeren Gruppe unterwegs. In den letzten Jahren besuchte man so gemeinsam Borkum, Sylt und Rügen. Ihre Reiseeindrücke zeigen sie uns hier.

Diese Präsentation ist der Lohn für die erneute, hervorragende Clubleistung beim Leserwettbewerb der Sammellinse.

aus: „Alter schützt vor Torheit nicht"

Dass es mir gelungen ist, die Superlinse zu verteidigen, freut mich ganz besonders. Und der Gewinn der Clubwertung durch die BSW Fotogruppe Würzburg macht den Erfolg perfekt. Das bestätigt mir immer wieder meine Entscheidung, mich dieser Gruppe angeschlossen zu haben.
Auch für das neue Jahr lautet mein Motto:
„DU MUSST ETWAS VON DIR ERWARTEN, BEVOR DU ETWAS ERREICHEN KANNST"
Michael Jordan

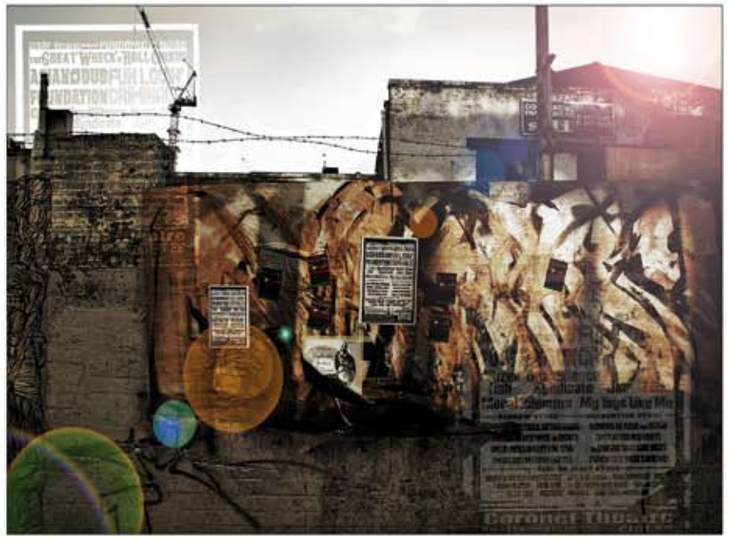
aus: „Alter schützt vor Torheit nicht"

aus: „Durchblicke, Ausblicke, Einblicke"

Gewinner der Superlinse 2009

Michael Stegerwald

BSW Fotogruppe Würzburg



Erinnerungen werden wach...

Zurück in die 50er Jahre – mit Fototechnik von heute

Richard Wöhrl – Jahrgang 1958. Seit 2002 Mitglied der BSW-Fotogruppe Rosenheim. Stellvertretender Gruppenleiter.

Fotoausrüstung: Canon Spiegelreflexkameras mit original Canon Objektiven.

Meine Webadresse:
www.richard-woehrl.de

Besuchen Sie auch die von mir erstellte und betreute Website unserer Fotogruppe:
www.bswfoto-rosenheim.de

Rock'n Roll, Boogie-Woogie, Wirtschaftwunder und Urlaub in Italien. Das sind einige der Bilder, die einem durch den Kopf gehen, wenn man an die 50er Jahre zurückdenkt. Schon seit längerer Zeit hatte ich vor, Bilder im Outfit dieser Epoche, mit der entsprechenden Mode, zu fotografieren. Aber irgendwie fehlte mir noch die entsprechende Location bzw. das gewisse Etwas.

Erst als ein Bekannter bei einer Geburtstagsfeier Bilder von seinen Oldtimern zeigte, war mir klar, dass das die fehlenden Requisiten für meine Bilder waren. Meiner Bitte, die Oldtimer für ein Fotoshooting zur Verfügung zu stellen, stimmten Otto und seine Frau Annemarie sofort zu, und ich begann unverzüglich mit der Planung. Ein Termin, an dem alle Models und Otto Zeit hatten, war schnell gefunden.

Sehr viel schwieriger war es allerdings, einen geeigneten Ort für das Shooting zu finden. Ich stellte mir eine blühende Frühlingswiese vor, wo man mehrere Oldtimer abstellen und ungestört fotografieren konnte. Am Hofstätter See bei Rosenheim wurde ich schließlich fündig und erhielt vom Besitzer auch die Genehmigung, das Grundstück zu benutzen.

Als wir an dem vereinbarten Tag mit 6 Autos und einem Wohnwagen ankamen, hatte der Bauer sogar ein Stück der Wiese für uns gemäht, damit wir uns ungehindert bewegen konnten, ohne dabei das Gras kaputt zu trampeln. In dem mitgebrachten Wohnwagen konnten sich die Models ungestört umziehen und schminken.

Passend zur Mode trugen die Models zum Teil Hüte, die harte Schlagschatten im Gesicht verursachten. Arbeitet man allein, kann man sich mit einem Blitzgerät behelfen. Ich wollte aber das natürliche Licht nutzen und verwendete deshalb einen Faltreflektor. Da Otto nichts Besseres zu tun hatte, wurde er zum Beleuchtungsassistenten befördert, der meine Anweisungen perfekt umsetzte. Um Reflexionen im Lack der Autos zu vermindern und die Farbsättigung zu erhöhen, verwendete ich bei allen Aufnahmen einen Polfilter.

Das zweite Shooting für die Innenaufnahmen war nicht geplant. An einem Freitagabend rief mich ein Freund an und teilte mir mit, dass beim Oldtimerfestival in Rosenheim ein Messestand mit einem Wohnzimmer im Stil der 50 er Jahre aufgebaut sei. Er hatte vom Besitzer auch schon eine Fotoerlaubnis eingeholt. Ich hatte kaum Hoffnung, dass meine Models so kurzfristig Zeit hätten, aber ich hatte Glück. Ich hatte den Messestand selber noch nicht gesehen und wusste noch gar nicht, ob genügend Platz zum fotografieren war.

Erst kurz zuvor hatte ich mir die Canon 5D Mark II gekauft – und schon machte sich der Vollformat-Sensor in Verbindung mit dem 17 - 40 mm Objektiv bezahlt. Aus kürzester Distanz konnte ich die Szene fotografieren, ohne dass mir Besucher durch das Bild liefen. Das größere Problem waren eher die vielen Schaulustigen hinter mir.

Man arbeitet natürlich effektiver, wenn man ein Fotoshooting im Voraus planen kann, aber es lassen sich auch ganz spontan und mit etwas Improvisation ansehnliche Bilder machen.

Bilder der etwas anderen Art

Aus der Ausstellung der BSW-Fotogruppe Frankfurt/M.

Die Zeit

Erholung

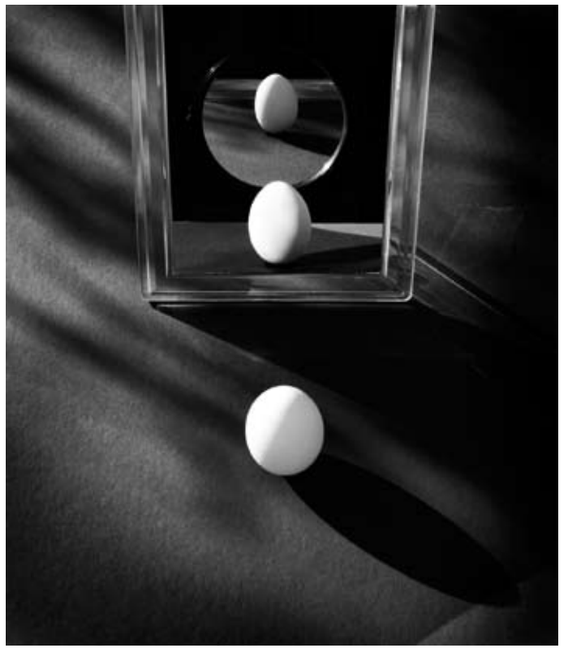
Die BSW-Fotogruppe Frankfurt am Main organisierte am Übergang vom Fernbahnhof zum Flughafen Frankfurt eine viel beachtete Fotoausstellung (siehe Seite 36).

Neben Bildern, deren Anliegen die Darstellung bestimmter Gegenstände oder Personen ist, wurden auch viele experimentelle Werke präsentiert, bei denen das „Zeichnen mit Licht“ im Vordergrund steht.

Gruppenleiter Lothar Mantel stellte uns einige dieser Exponate zur Verfügung, die wir hier gerne veröffentlichen. Alle hier gezeigten Bilder wurden von ihm gestaltet und fotografiert.

Arbeit

Spiegelei



Zweiklang

Torso mit Blättern

Jeans-Portrait

Berührung

Rund um die digitale Fotografie

Peter Kniep verrät Tipps und Tricks zu Hardware, Software, Internet, Ausstellungen und Wettbewerben – Teil 15

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich hoffe, Sie haben die Weihnachtszeit, das Schneechaos und die Aufräumarbeiten in Ihren Bilddatenbanken erfolgreich gemeistert. Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen allen viel Gesundheit, Glück und Erfolg. Ich bedanke mich bei Ihnen für etliche freundliche Leserbriefe, die einhellig Zustimmung signalisieren und mir Infos über Webseiten geben, die ich dann nach Prüfung auch gerne weiterreiche.

Mir ist in der Bücherei ein interessantes Buch mit dem Titel „Das WEB Adressbuch für Deutschland 2009" in die Hände gefallen. Für 16,90 Euro gibt es mittlerweile beim „m.w. Verlag" die Ausgabe 2010. Der Autor verspricht die Angabe von 6000 wichtigen, vom Redaktionsteam geprüften Web-Seiten zu allen erdenklichen Themenbereichen. Auch ich bin eigentlich ein Fan von Google und Co., leide aber wie die meisten von Ihnen unter der ungeheueren, oft unscharfen, Anzahl von Suchergebnissen. Das o.g. Buch kann ich auch gemütlich im Sessel oder bei der Bahnfahrt zum Büro lesen. Viele Homepages sind mit der Startseite dargestellt, so dass man schon über die Grafik ein erstes Auswahlkriterium hat. Große Themen sind u.a. Arbeit und Beruf, Einkaufen, Urlaub und Reisen, Geld und Finanzen, Gesundheit, Haus und Garten, Kunst und Kultur und vieles mehr. Sie sollten sich dieses Werk gönnen.

Als wir vor kurzem mit m-objects unsere Überblendungen erstellen wollten, ergab sich bei der Anwendung der Zoomfunktion ein Darstellungsproblem. Der immer hilfsbereite Vertreiber des Programmes, Herr Richter, gab den entscheidenden Tipp, den Grafikkartentreiber von NVIDIA zu aktualisieren. Und siehe da, Problem gelöst. Die neue Version von m-objects kam nicht klar mit dem älteren Treiber (Programm zur Steuerung) der Grafikkarte. Neben den Serviceseiten von Soft- und Hardwareherstellern gibt es spezielle Webseiten, die sich mit diesem Problem befassen. Gehen Sie mal auf www.heise.de/ct/treiber oder zu www.treiber.de. Dort finden Sie aktuelle Infos zu Treibern für Drucker, Scanner und alle übrigen updatefähigen Geräte auf dem Motherboard und in der Peripherie ihres PC.

Viele Bekannte sind, wie ich selbst auch, nicht zufrieden mit der Einfenstertechnik des Windows Explorers von XP oder Vista. Auf der sehr interessanten Seite von www.winload.de finden Sie zu allen Themenbereichen über 18500 getestete Free- und Sharewareprogramme (kostenpflichtig nach Testzeit) aus über 100 Rubriken. Auch die Empfehlung, mal den „Freecommander" zu benutzen, lässt sich hier realisieren.

Der Commander hat eine Zweifenstertechnik und erinnert an den legendären Norten-Commander. Er ist mit vielen sinnvollen Funktionen zur Dateiverwaltung ausgestattet, wie mehrfaches Umbenennen, Anzeigen von Ordnerstrukturen, Dateien packen und vielem mehr. Einfach mal ausprobieren. Auf der Seite von Winload können Sie ablesen, wie die Nutzer das jeweilige Programm bewertet haben. Die Anzahl der Abrufe ist ebenso ersichtlich wie die Angaben über Lizenzen und Updates zu den Versionen. Viele nützliche Programme zur Fotografie finden Sie beim Stöbern.

Ich finde auch die Homepage www.tutorials.de sehr aufschlussreich und gut gemacht. Unter dem Motto „User helfen Usern" oder in bestem Deutsch „Wir helfen dem anderen", gibt es umfangreiche Empfehlungen und Berichte gerade auch zu Photoshop. Diese sind oft in „Schritt für Schritt Technik" dargestellt und insofern leicht nachvollziehbar. Zum gleichen Thema hat mir Lothar Amtmann die Adressen www.photoshop-cafe.de (kostenlose Registrierung nötig) und www.photozauber.de geschickt, die ich gerne hier weitergebe. Auch die bereits besprochene Seite www.wargalla.de mit unzähligen Photoshop-Tipps, Infos zu Bild- und Farbgestaltung sei an dieser Stelle noch einmal genannt. Haben Sie solche Seiten gefunden, her damit, ich gebe sie gerne an unsere Leser weiter.

Wenn Sie wieder mal bei einer Wettbewerbjury mit ihren Bildern nicht landen konnten und sich mächtig darüber ärgern, so schauen Sie doch mal auf die Seite www.seen.by. Hier können Sie sich Bilder anschauen, selbst Bilder verkaufen, eigene und fremde Fotos ausdrucken lassen und sich natürlich auch Anregungen zu allen erdenklichen Themengruppen holen. Eine üppige Homepage für einen verregneten Sonntagnachmittag. Kleiner Fehler der Seite: Auch hier müssen Sie an einer Redaktionsjury vorbei, bevor Ihre Werke die Zulassung bekommen und dann den Usern „vorgeführt" werden. Auch müssen Sie letztlich wieder die Entscheidung treffen: Lasse ich meine Werke auf der Festplatte liegen, ohne dass sie je einer sieht oder gebe ich sie gegen „kleines Geld" zur Veräußerung frei. Auch der in DigitalPHOTO im letzten September veröffentlichte Testsieger www.whitewall.de kann für Sie Vertragspartner zum Bilderverkauf werden. Eine schwierige sehr persönliche Entscheidung, die Ihnen niemand abnehmen kann.

Auf der Homepage www.digitalkamera.de sind Sie bei Fragen rund um die Fotografie immer gut aufgehoben. Ob es um Kameraneuheiten, Geotagging, Bildgestaltung oder Datenblätter zu Objektiven geht, auf dieser Seite finden Sie fast alles, was das Fotografenherz begehrt.

Aber manchmal ist nach meiner Meinung auch der Blick über den „Tellerrand" wichtig. Hier bietet sich mal wieder ein Museumsbesuch an. Auf www.webmuseum.de finden Sie einen guten Überblick über Museen in Deutschland, in ihrer Region und Stadt. Motto also: Kunst (muss nicht immer Foto sein) gucken und oft superschöne Museumsarchitektur mit oder ohne Besucher fotografieren, falls erlaubt. Gerade solche Motive eignen sich gut für die HDR Bearbeitung.

Ich find ihn super, den Londoner Fotografen Nick Brandt, der etwa im Jahr 2000 mit seiner spektakulären Schwarzweißfotografie in den Steppen Ostafrikas begann. Schauen Sie sich die genialen Fotos auf der Seite www.younggalleryphoto.com/photography/brandt/brandt.html an. Genießen Sie seine Bilder.

Und nicht vergessen: Immer auch bei www.bsw-foto.de vorbeischauen, oder besser noch, Heike mit Infos versorgen, sie freut sich über jede Mitarbeit.

Bis dahin

Ihr Peter Kniep

Tipps und Tricks für Filmer – Teil 2 und Schluss

Autor: Rudolf Graß, überarbeitet von Benno Nehrlich

Die Filmgestaltung

Alle genannten Filmgattungen werden sowohl vom kommerziellen Film als auch von Amateuren behandelt, und aus dieser Zweigleisigkeit ergeben sich nahezu zwangsläufig Probleme, von denen der Vorwurf konkurrierender Nachahmung - an die Adresse der Amateure gerichtet - die tatsächliche Situation gründlich verkennt. Selbstverständlich wird sich der Amateur an guten, aber auch an schlechten Beispielen des Berufsfilms orientieren. Das ist legitim und wird erst zur Nachäffung, wenn Verfahrensweisen und Arbeitsmethoden unmodifiziert übernommen und überspitzte künstlerische Ansprüche gestellt werden. Der Amateur hat die Chance (und er nutzt sie auch), eine seinem Status adäquate filmische Aussageform zu finden, der dann die Existenzberechtigung nur von inkompetenten oder böswilligen Gegnern abgesprochen werden kann.

Allerdings: Nur "etwas aussagen" zu wollen oder einfaches Nachplappern klischierter Vorstellungen reicht nicht aus, um die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu wecken. Das zu loben, was ohnehin an der Spitze steht, oder das zu verdammen, was zur Zeit verdammungswürdig ist (oder scheint), wird den Zuschauer langweilen. Das andere Extrem, das Überengagement, wird den Betrachter möglicherweise in die geistige Opposition treiben, besonders dann, wenn ihm eine Überzeugung aufgezwungen werden soll, aber auch dann, wenn erkennbar wird, dass die Abkehr vom Gewohnten ausschließlich um des Änderns willen geschieht.

Dem Filmamateur gelingt es nicht immer, den Zuschauer, an dessen Adresse die filmische Mitteilung doch eigentlich gerichtet wird, anzusprechen, weil es offensichtlich nicht ganz einfach ist, sich in die Situation des Zuschauers zu versetzen.

Der Amateur übersieht beispielsweise, dass Einstellungen, deren Betrachtung für ihn mit persönlichen Erinnerungen verbunden und deshalb interessant sind, dem mit der Vorgeschichte nicht vertrauten Betrachter nichts zu sagen vermögen. Der Filmer berücksichtigt oft nicht, dass er auch das kennt, was über, unter und neben dem Sucherbild zu sehen war und möglicherweise den Bildeindruck vervollständigt hat, wogegen er dem Zuschauer nur den vom Kameramann ausgewählten Ausschnitt aus dem bildlichen Gesamtangebot anbietet.

Der Amateur vergisst leicht, dass 3 Minuten Sonnenuntergang den Zuschauer auch dann langweilen können, wenn sie exzellent gefilmt sind. Sollten zur Erfüllung des filmischen Zweckes 20 Sekunden Sonnenuntergang ausreichen, muss sich der Amateur vom Rest rigoros trennen können.

Der Drehbuchautor, der die Abfolge des filmischen Geschehens festgelegt hat und deshalb mit dem, was er ausdrücken will, bestens vertraut ist, darf eine gleiche Vertrautheit beim Zuschauer nicht voraussetzen und sollte deshalb jede Gedankenfolge daraufhin prüfen, ob sie und ihre Umsetzung in Filmsequenzen soweit durchdacht sind, dass der Zuschauer die Gedankengänge des Autors im gewünschten Sinne nachvollziehen oder weiterentwickeln kann. Zwar hat der Amateur die Freiheit, ein Thema in prägnanter Kürze abhandeln zu können; diese Freiheit berechtigt ihn aber nicht dazu, dem Zuschauer Gedankenlücken und -sprünge anzubieten bzw. zuzumuten.

Außer mit den im weiteren Sinne dramaturgischen Verfahrensweisen sollte der Amateurfilmer mit einer Reihe von Grundtechniken so vertraut sein, dass er sie zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und in der richtigen Weise anzuwenden weiß. Die erste und wichtigste Voraussetzung hierzu ist, dass der Amateur die den Geräten beiliegenden Gebrauchsanleitungen nicht nur durchliest oder gar nur "überfliegt", sondern sie so intensiv studiert und praxisnah nachvollzieht, dass die Bedienung der Geräte auch in Bezug auf spezielle Techniken für ihn keine Probleme mehr aufwirft, auch dann nicht, wenn einzelne Arbeitsweisen für längere Zeit nicht gebraucht worden sind.

Die Effekte

Die Abblendung und ihr in entgegen gesetzter Richtung, sonst aber gleich verlaufendes Gegenstück, die AUFBLENDUNG, sind häufig angewendete Film gestaltende Verfahren. Eine Filmsequenz wird oft mit einer Aufblendung begonnen und mit einer Abblendung abgeschlossen, um eine Geschlossenheit der Sequenz darzustellen.

Abblendung der einen mit anschließender Aufblendung der folgenden Sequenz macht auf den Betrachter den Eindruck, dass zwischen den beiden Handlungsteilen eine zeitliche, eine räumliche oder eine gedankliche Trennung besteht. (Sinngemäß kann auch eine neutrale Szene z.B. schnell ziehende Wolken, fließendes Wasser o.d.gl. als Zwischenschnitt eingesetzt werden).

Wenn der Beginn der Abblendung einer Einstellung mit dem Beginn der Aufblendung der folgenden Einstellung zusammenfällt, entsteht die ÜBERBLENDUNG, die z.B. geeignet ist, eine Mehrzahl von artgleichen Einzelmotiven in gefälliger Weise miteinander zu verbinden.

Eine der Überblendung ähnliche Technik führt zur DOPPELBELICHTUNG. Film gestaltend wird die Doppelbelichtung beispielsweise zur Darstellung von Traumvisionen und Denkvorgängen, aber auch als Hilfsmittel bei Trickdarstellungen angewendet. In den Effektdateien vieler Schnittprogramme findet man diese Möglichkeit des Invertierens.

Wenn ein schnell ablaufender Vorgang für das relativ träge menschliche Auge erkennbar gemacht werden soll, bietet sich das als ZEITLUPE bekannte Verfahren an. Auch hier kann man auf die Effektdatei der Schnittprogramme zugreifen. Es werden je nach Dehnung der Szene, nach jedem Bild eine bestimmte Anzahl Standbilder des gleichen Typus eingefügt. Bei zu großer Dehnung entsteht aber ein Ruckeln in der Bildbewegung.

Film gestaltend wird die Zeitlupe dann eingesetzt, wenn Bewegungen als "unwirklich", "traumhaft" dargestellt werden sollen. (Die Hochfrequenzkinematografie, eine extreme Zeitlupe, hat für wissenschaftliche Untersuchungen eine große, für den Amateur - allein schon des apparativen Aufwandes wegen keine Bedeutung!)

Das Gegenstück zur Zeitlupe ist das ZEITRAFFER -Verfahren, das die Darstellung eines extrem langsam ablaufenden Vorganges (z.B. Entfalten einer Blüte) in kürzerer Zeit ermöglicht. Bei nur geringem Unterschied zwischen den beiden Bildfrequenzen erscheint eine Be-

wegung hektisch, ein Effekt, mit dem sich Hast oder Nervosität darstellen lassen. (Dieser Effekt entsteht auch, allerdings unbeabsichtigt, wenn historische Filme, die noch mit der Hand "gekurbelt" wurden, über einen Filmgeber des Fernsehens mit 25 Ganzbildern/Sekunde wiedergegeben werden).

Besonders langsam ablaufende Vorgänge werden mit Hilfe der EINZELBILDSCHALTUNG zeitgerafft, wozu jedes Filmbild manuell in vorbestimmten Zeitintervallen ausgelöst oder die in manchen Kameras eingebaute Einzelbildautomatik (Photoshot) entsprechend eingestellt wird. Hierzu ein Beispiel für den Rechengang: Wenn der zu filmende Vorgang 2 Stunden = 7200 Sekunden dauert und die Raffung auf 10 Sekunden = 250 Bilder beabsichtigt ist, müssen in 7200 Sekunden 250 Einzelbilder aufgenommen werden. Dabei muss die Kamera ihren Standort unverändert beibehalten. Für Zeitrafferaufnahmen verwendete Filmkameras sollten einen synchronisierten Blitzkontakt haben, damit auf Wärme abgebende Filmleuchten, die noch dazu eine nur eng begrenzte Lebensdauer haben, verzichtet werden kann.

Da in der heutigen Zeit fast nur noch im elektronischen Bereich gearbeitet wird, bietet sich hier für Einzelaufnahmen ein digitaler Fotoapparat an. Viele Videokameras haben auch die Möglichkeit von Standbildaufnahmen. Über die Formate JPG oder TIF lassen sich die Bilder dann in eine AVI Datei für die weitere Filmbearbeitung am PC umwandeln. Eine weitere Möglichkeit bietet das Aufnehmen auf einer entsprechend großen Festplatte (PC oder Laptop) in Originalzeit und später die Bearbeitung mit dem Schnittprogramm an.

Fahraufnahmen und Schwenks

Die Wirkung einer FAHRAUFNAHME besteht darin, dass durch sie die Einzelperson, das Einzelschicksal aus seiner Umgebung herausgeholt wird. Die echte Fahraufnahme erfordert einen Kamerawagen und - bei unebenem Untergrund - Schienen oder wenigstens eine plane Lauffläche und ist deshalb bei Amateuren selten zu finden. Die unechte Fahraufnahme "aus dem Stand" wird mit der stufenlos veränderbaren Brennweite eines Vario oder Zoomobjektivs gemacht. Besonders der Anfänger liebt es, das Varioobjektiv recht skrupellos anzuwenden. Mit unverhohlenem Besitzerstolz fährt er - sinnvoll oder nicht - so oft wie möglich vor und zurück, und der Zuschauer muss sich an seinem Sessel festhalten, um nicht seekrank zu werden. Hier kann also leicht des Guten zuviel getan werden.

Ein ähnlicher Missbrauch wird oft mit SCHWENKS getrieben. Der Schwenk, dessen eine Aufgabe darin besteht, dem Zuschauer ein Panorama des Handlungsortes zu zeigen, muss gleichförmig und wesentlich langsamer ablaufen als eine Kopfdrehung. Als brauchbarer Anhaltswert gilt: nicht weniger als 10 Sekunden für den Viertelkreis. Zu schnelle Schwenks erzeugen Bilder mit verwischtem Hintergrund und sind - zu häufig dargeboten - eine augenschädigende Zumutung für den Betrachter. Am Anfang eines Schwenks und an dessen Ende sollten jeweils etwa 2 Sekunden ruhendes Bild überstehen, damit die Ansatzstelle für den späteren Schnitt so gelegt werden kann, dass der Schwenk vom stehenden Bild über die Bewegung zum wieder stehenden Bild verläuft. Der Schwenk wird auch als indirekter Schnitt angewendet. Zielpunkt ist dann der Beginn einer neuen Szene.

Eine Sonderform des Schwenks ist die so genannte WISCHBLENDE, die durch Verreißen der Kamera erzeugt wird und unter anderem dann angewendet werden kann, wenn eine durch einen Kameraschwenk verfolgte Bewegung entgegen der Anweisung im Drehbuch unterbrochen werden muss (Beispiel: Ein Auto halt vor einer Verkehrsampel) und nachher fortgesetzt werden soll. Die angestrebte Wirkung tritt nur dann ein, wenn beide "Wischer" in der gleichen Richtung geführt und in den verrissenen Zonen zusammengesetzt werden.

Der Schnitt

Es geht das Wort um in Filmerkreisen "Gute Filme macht man nicht mit der Kamera, sondern mit der Schere!"

Abgesehen von den so genannten "Kamerafilmen", die fast ohne Schnitte gemacht werden, kommt dem SCHNITT tatsächlich eine erhebliche Bedeutung dadurch zu, dass durch ihn die Einstellungen zu Sequenzen und Szenen und diese zur (suggestiven) Einheit "Film" verbunden werden.

Der Schnitt macht die Dynamik des Films besonders deutlich erkennbar, wenn durch immer kürzer geschnittene Einstellungen die Handlung als dem Krisenhöhepunkt zustrebend gekennzeichnet wird. Doch nur dann, wenn eine ausreichende Zahl unterschiedlicher Kameraeinstellungen zur Verfügung steht, kann in dieser Art geschnitten werden.

Ein Sonderfall des Schnitts ist der SYNCHRONSCHNITT, bei dem zwei sich unterscheidende Einstellungen vom gleichen Motiv (z.B. Schuss und Gegenschuss) so geschnitten werden, dass eine in der ersten Einstellung begonnene Bewegung sich nahtlos in der zweiten Einstellung fortsetzt. (Schnitt in der Bewegung).

Oft ist der ZWISCHENSCHNITT die einzige Möglichkeit, solche Einstellungen, die im Film einander folgen müssen, aber - aus welchen Gründen immer - nicht synchron geschnitten werden können, dadurch zu verbinden, dass für etwa 1 bis 3 Sekunden eine passende Nah- oder Großeinstellung zwischen die Einstellungen eingefügt und so der Zuschauer kurzzeitig abgelenkt wird.

Zur Frage "SCHWARZ-WEISS" oder "FARBE"? sagt der Baseler Farbpsychologe Prof. Lüscher: "Schwarz – weiß - Filme wirken informativer und sachlicher, weil andere Hirnbereiche angesprochen werden als bei Farbfilmen, die in erster Linie das Gemüt ansprechen. Die Farbe schafft Stimmung, wie die Musik, die selbst eine langweilige Szene spannend machen kann.

Allerdings besteht die Gefahr, dass die Szene ins theaterhafte Unterhaltsame abgleitet und die Sachinformation in den Hintergrund tritt! Die danach mögliche Folgerung, Dokumentationen nur in schwarz-weiß und Spielhandlungen nur in Farbe zu filmen, ist zweifelsfrei überspitzt. Es wird dem Autor überlassen bleiben, unter Berücksichtigung der farbpsychologischen Erkenntnisse zu entscheiden, welche der beiden Möglichkeiten er für diesen oder jenen Film vorziehen will.

Titel und Eignerzeichen

Der FILMTITEL soll - analog dem Buchtitel - in konzentrierter Form Auskunft über den Inhalt des Films geben. Er darf aber - wie das sog. EIGNERZEICHEN auch - (z.B. durch eine zu aufwendige Machart) beim Zuschauer keine Erwartungen wecken, die der Film dann unerfüllt lässt. Die Forderungen, dass der Titel einen direkten Bezug zu dem haben muss, was nachfolgend an audiovisueller Information geboten wird, und dass der Titel seiner Art nach und in Schriftart und Schriftgrad zum behandelten Thema passen muss, sind unabdingbar. Sonst sind der Titelgestaltung keine Grenzen gesetzt.

Titel findet man im Titelmenü des Schnittprogramms oder von Hinweisschildern gefilmt, als Fix-, Steige-, Lauf-, Wende-, Schwell- oder Tricktitel ausgeführt, für sich stehend oder in das Filmbild eingeblendet, am Anfang des Films, an einer geeignet erscheinenden Stelle im Film oder als Nachspann. Die Auswahl ist auf jeden Fall groß genug, um jeden Film mit einem adäquaten Titel vervollständigen zu können.

Der Ton

Eine lange Zeit unterschätzte gestaltende Wirkung geht vom FILMTON aus. Zwar wird ein fotografisch oder dramaturgisch schlechter Film durch einen noch so guten Filmton nicht zum Meisterwerk; ein schlechter Ton aber kann einen an sich gut gemachten Film erheblich in seinem Wert herabsetzen.

Durch die technologische Entwicklung der Unterhaltungselektronik in den letzten 20 Jahren wird heute ein Vertonungsinstrumentarium angeboten, das für den Filmamateur erschwinglich ist und auch von ihm beherrscht werden kann. Deshalb ist der Amateur-Stummfilm eine Rarität geworden. Von der Begleit- oder Backgroundmusik über den Kommentar bis zur lippen- oder punktsynchronen Vertonung sind alle Schwierigkeitsgrade vertreten.

Es ist kein Beweis für die Beherrschung der akustischen Mittel, wenn jeder Zentimeter Film "auf Biegen oder Brechen" mit "irgendwas" vertont wird. Gerade hier erkennt man den Meister an der rechten Dosierung und an der zum Bildinhalt passenden Vertonung. Nicht alles, was sich im Film bewegt, muss auch als Geräusch zu hören sein, weder Background, noch punktsynchron. Nur an den Stellen des Films, an denen das Geräusch dramaturgisches Mittel ist oder unbedingt zum Lokalkolorit gehört, muss es - dann auch konsequent - eingesetzt werden.

Der Pegelabstand des Geräusches zur parallel laufenden Modulation (Musik, Sprache, andere Geräusche) kann für die Wirkung entscheidend sein. Von der schwachen Andeutung bis zur Überlautstärke ist jede Zwischenstufe denkbar und allein vom dramatischen Gewicht des Geräusches abhängig. Und - als Beispiel -: Eine Tarantella ist zweifelsohne typisch für Italien; ob sie aber in einem Film im italienischen Milieu eingesetzt werden kann, bestimmt der Handlungsinhalt, nicht der Handlungsort

Der KOMMENTAR zum Film sollte weder in aufdringlicher Weise belehrend, noch mit technischen oder historischen Details überfüttert sein. Außerdem sollte er nichts enthalten, was das Bild (meist eindrucksvoller) zeigt, vielmehr dort ergänzend eingreifen, wo die Möglichkeiten der bildlichen Darstellung erschöpft sind. Wenn das Bild einen See zeigt, erübrigt sich die Feststellung, dass es sich um einen solchen handelt. Die große oder die geringe Tiefe des Gewässers, eine vom Normalen abweichende Wassertemperatur oder ein Mangel oder ein Überfluss an Fischen sind Details, die mit einfachen Mitteln optisch nicht oder nur schwer darstellbar sind. Also sollten sie - falls sie überhaupt im Sinne des Films wissenswert sind! - Bestandteil des Kommentars sein. Primär ist beim Film die bildliche Aussage, dem Kommentar darf nur eine sekundäre, eine unterstützende Bedeutung gegeben werden.

LIPPENSYNCHRONE VERTONUNG

Die Lippensynchrone Vertonung ist für den Amateur dann mit einigen Schwierigkeiten verbunden, wenn er weder über spezielle Synchronisiereinrichtungen verfügt, noch "Life-Ton filmen" kann. Nach alledem scheint die Produktion eines guten Amateurfilms kein Hobby, sondern die Arbeit erfahrener Spezialisten zu sein. Dieser Eindruck täuscht erfreulicherweise. Viele, ausgezeichnet gemachte Amateurfilme werden Jahr für Jahr bei den Amateurfilmwettbewerben gezeigt, und wahrscheinlich ebenso viele und ebenso gute Filme werden von Amateuren gemacht, die sich nicht an Wettbewerben beteiligen.

Daraus darf aber rück geschlossen werden, dass der Amateurfilm nicht das Privileg einer sich elitär dünkenden Minderheit ist, sondern eine der vielen Arten sinnvoller Freizeitgestaltung.

Aus der Praxis

Ekkehard Neumann
BSW-Videogruppe Dortmund

Kürzlich verabredeten wir mit 11 Videofilmer/innen einen Treffpunkt in einer "ländlichen" Gegend, außerhalb der Stadt, mit wenig Autoverkehr, ruhiger Atmosphäre und wenigen Leute, die uns Filmern eigenartige Fragen stellen könnten.

Wichtig, sehr wichtig für diese Idee und deren Ablauf war: Jeder hat während der Aufnahmen einen „JOB" und jeder bekommt später das gleiche Bild/Ton Rohmaterial im gewünschten Format, um zu Hause am Schnittplatz einen Film zu erstellen. Wir wollen viele Szenen aufzeichnen, um genügend Rohmaterial für einen kurzweiligen Clip zu erhalten.

Die Idee war, kurze, logisch zusammenhängende Szenen hintereinander in die Kameras zu bekommen; dadurch hat es der Cutter leichter und einfacher beim Schneiden. Also wurde ein „Drehplan" erstellt - nichts einfacher als das, sofern das Expose es zulässt. Und für unseren Kurzfilm war es möglich. Die Geschichte wurde im Vorfeld erläutert und diskutiert. Dadurch entstanden neue Ideen.

Welche Technik war vorhanden? Es soll unbedingt im hochauflösenden Format HDV aufgezeichnet werden. Dieses Format ist im jeweiligen Schnittsystem beim Einspielen und Cut einfacher zu handhaben als AVCHD (HDV wird auf mini DV Band geschrieben, 1440-mal 1080i MPEG 2 zwingend 16:9).

Wir brauchten drei Kameras: Eine Schulterkamera für Außenaufnahmen, eine Handkamera für Innenaufnahmen und eine Standard DV Kamera für's making of, das ist ein eigenständiger Film (mini DV 720 mal 576i 4:3 PAL). Ein making of ist einfach Pflicht, schließlich wird dokumentiert, was sich am SET in Bild/Ton während des Drehens so abgespielt hat.

Das Stativ ist obligatorisch, denn die Kameras wurden in keiner Weise bewegt. Kein Zoom, kein Schwenk, die Bewegung spielt in der Szene. Also, Kamera einrichten und nicht mehr anfassen (ich darf hier anmerken, dass bei Schwenks in HDV das Bild verwischen kann). Ein brauchbares Utensil war ein mit Linsen gefüllter Beutel, auf dem eine Kamera positioniert werden kann.

Den Ton haben wir geangelt, ein Richtmikro ist unerlässlich. Geangelt wurde, wo der Ton sehr prägnant sein muss, z.B. bei Sprachszenen. Kopfhörer gehören dazu, und der O-Ton, die so genannte Athmo, wurde in stereo mit einem Flash Recorder aufgezeichnet.

Alle Szenen spielten auf einer Straße und am Waldessaum, also im freien Gelände. Somit war Licht nicht erforderlich, die Sonne war die gesamte Drehzeit uns gewogen.

Das HDV Rohmaterial aus den Kameras, etwa 32 Minuten, wurde für HDV-Nutzer auf HDV Band kopiert. Wer SD PAL Material will, erhält eine Copy auf mini DV. Jeder kann nun nach seinem Gusto das Video bearbeiten und seiner Kreativität freien Lauf lassen:

Ob mit oder ohne Titel, ob mit Nachspann oder ohne, ob Kurz- oder Langfilm, mit Musik oder Kommentar. Einzige Vorgabe: Jeder hat 2 Monate Zeit, um das Video zu erstellen. Danach wird vorgeführt und beurteilt. Es hat Spaß gemacht. Teamarbeit ist wichtig. Jeder ist auf seine Art und Weise gefordert.

30. BSW-Bundesfilmwettbewerb

Sonderwettbewerb „Jugend filmt"

Alle Filmfreunde im BSW sind zur Teilnahme an unserem 30. Bundesfilmwettbewerb eingeladen.

Dem Bundeswettbewerb, der vom 18. bis 21. 03. 2011 im BSW- Ferienhotel „Ahlbeck" geplant ist, gehen die Vorentscheidungen Süd und Nord voraus.

Der Filmwettbewerb Süd für die Region Süd und die ehemaligen Bezirke Frankfurt/M., Erfurt und Dresden findet vom 08. bis 10. 10. 2010 im Hotel Am Froschbächelin Bühl/Baden statt. Die Filme und Meldebogen sind bis zum 17. 09. 2010 einzureichen. Einsendeanschrift: Lothar Tillenburg, Arndtstraße 24, 77815 Bühl.

Der Filmwettbewerb Nord für die Regionen Nord und West sowie die ehemaligen Bezirke Schwerin, Berlin und Halle findet vom 19. bis 21. 11. 2010 im BSW-Ferienhotel Villa Dürkopp in Bad Salzuflen statt. Die Filme und Meldebogen sind bis zum 22. 10. 2010 einzureichen. Einsendeanschrift: Helmuth Koll, Hirschberger Str. 60, 24558 Henstedt – Ulzburg.

Jeder Teilnehmer kann Filme in beliebiger Zahl mit einer Gesamtvorführdauer von höchstens 40 Minuten einreichen. Die Vorführdauer eines Filmes darf 20 Minuten nicht überschreiten.

Die Filme sind nach folgenden Kategorien zu unterteilen:

a) Eisenbahnfilme
b) Filme nach freier Wahl.

„BSW–Jugend filmt" Unter diesem Motto rufen wir alle, die Lust am Filmen haben, und nicht älter als 25 Jahre sind, zu diesem Sonderwettbewerb auf. Die Themenwahl ist frei. Die Filme werden im Rahmen des Bundesfilmwettbewerbes vorgeführt und gesondert

Filmseminar 2010

!!! Nur noch wenige Tage Zeit zur Anmeldung !!!

Vom 23. bis 25. 04. 2010 bieten wir im BSW-Ferienhotel „Villa Dürkopp" in Bad Salzuflen ein Filmseminar an.

Die Anreise soll bis Freitag, 23. 04. 2010, 13:00 Uhr erfolgen, die Abreise ist ab Sonntag, 25. 04. 2010 nach dem Mittagessen vorgesehen.

Anmeldeschluss ist am 27. 03. 2010!

Folgende Themen sind geplant:

- Einführung in neue Schnittprogramme für PC
- Filmgestaltung in Bild und Ton

Unsere Referenten sind Herr Alfred Reitmeier und Herr Manfred Riep. Es empfiehlt sich, ein eigenes Notebook mitzubringen.

Mehr Informationen zum Bundesfilmwettbewerb und zum Filmseminar sowie die Anmeldepapiere erhalten Sie von Georg Heinze, J.–G.–Herder–Weg 4, 08412 Werdau Tel. & Fax: 03761 78202, E-Mail: bswfilm@werdau.net

BSW-Fotogruppe Frankfurt/Main

Fotoausstellung auf Baustelle

Am 2. Dezember des vergangenen Jahres konnte die BSW-Fotogruppe Frankfurt/Main die zweite Fotoausstellung des Jahres präsentieren. Und zwar an einem eher ungewöhnlichen Ort, nämlich im Übergangsbauwerk vom Fernbahnhof-Flughafen zum Terminal des Flughafens.

Über dem Fernbahnhof wird zur Zeit das AirRailCenter gebaut. Unser Mitglied, Dipl.-Ing. Nicolae Sotir, war bis zu diesem Tag der Oberbauleiter auf dieser gigantischen Baustelle. Am 2. Dezember 2009 wurde er 70 Jahre alt – dies war zugleich sein letzter offizieller Arbeitstag (deshalb die Vernissage an diesem Mittwoch).

Neben der feierlichen Eröffnung der Ausstellung wurde auch Nicolae Sotir geehrt und von seiner Firma verabschiedet. Da flossen ein paar Tränen. Im Rahmen der Vernissage erhielt Hans-Dieter Ole Peters, unser Vereinsmeister 2009, den Wanderpreis..

Einige Studienkollegen von Nicolae waren eigens aus Rumänien angereist, um mit ihm zu feiern. Ein rumänischer Ingenieur hielt eine bewegende Rede, die von Nicolas Frau Elena übersetzt wurde. Die Kombination dieser Feier mit der Ausstellung zahlreicher spannender Fotos führte zu einer sehr gelungenen Vernissage mit über 200 Besuchern, und während der Öffnung der Ausstellung (leider waren nur 5 Tage möglich) besuchten weitere 500 Gäste unsere Fotoschau.

Die besten Wünsche der BSW-Fotogruppe überbrachte Gruppenleiter Lothar Mantel.

„Großer Bahnhof" für Nicolae Sotir
Die riesige Halle erwies sich als idealer Ausstellungsort

Radeln für guten Zweck – Fotokunst und Bierstollen

Zwei Aktionen der BSW-Fotogruppe Osterburken

Sportlich fit zeigten sich die Mitglieder der BSW-Fotogruppe Osterburken am 16. Januar. Sie beteiligten sich an einem Indoorcycling-Radmarathon des Sportstudios REHA-Fit in Osterburken. Nicht Radeln gegen die eigenen Pfunde war dabei angesagt, sondern Radeln gegen Leukämie.

Pro zwanzig Minuten auf dem Indoor-Fahrrad entrichteten die Teilnehmer 5 Euro an die „Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS)". Ziel der Spende war es, für den an Leukämie erkrankten Robin Mackert aus dem nahegelegenen Walldürn und andere Leukämiekranke Typisierungsaktionen zur Ermittlung passender Stammzellenspender finanziell zu unterstützen. Alle elf zur Verfügung stehenden Fahrräder konnten die BSW-Fotogruppenmitglieder für ein Stunde in Bewegung setzten.

Fotogruppenleiter Helmut Maisch hatte die Führungsfunktion als „Presenter" inne. Als rennradbegeisterter Ausdauersportler bestimmte er (wie im Übrigen auch sonst) Tempo und Kurs der Gruppe. Bei dem im wahrsten Sinne des Wortes schweißtreibenden Job konnte die Fotogruppe insgesamt 165 Euro „erradeln". Durch die nicht aktiv teilnehmende Fangruppe der BSW-Fotogruppenmitglieder wurde dieser Betrag auf 260 Euro aufgestockt. Insgesamt erbrachte die Aktion einen Erlös von 2500 Euro.

Wer die Deutsche Knochenmarkspenderdatei ebenfalls unterstützen möchte, findet weitere Informationen unter www.dkms.de.

BSW-Fotogruppe Kassel

60 Jahre BSW-Fotografie – 60 Jahre BSW-Fotogruppe Kassel

Mit Gründung der Kasseler Fotogruppe begann der Siegeszug der BSW-Fotografie. Innerhalb weniger Jahre entstanden weit über einhundert BSW-Fotogruppen. Wir möchten dieses Ereignis mit zwei Fotoausstellungen gebührend würdigen. Am 11. und 12. September 2010 werden im Kasseler Kulturbahnhof (Südflügel) die beiden Ausstellungen „Bundesfotoschauen" und „Kassel – Architektur und anderes" zu sehen sein.

Die Ausstellungen umfassen jeweils 50 Bilder und sind von 10:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. Am Samstag, 11. September findet um 14:00 Uhr eine hochrangig besetzte Feierstunde statt. Anschließend wollen wir noch einige Stunden bei anregenden Gesprächen und Jazz von einer Kasseler Kulturgruppe verweilen.

Zu diesen Veranstaltungen lädt die BSW-Fotogruppe Kassel ganzherzlich ein.

STIFTUNG BSW

Jetzt können auch Ihre Kinder und Enkelkinder BSW-Förderer werden und die Vorteile unserer großen Familie nutzen.

Weitere Informationen unter www.bsw24.de

Die BSW-Fotogruppe Osterburken stellte kürzlich im Rathaus-Museum Rosenberg-Hirschlanden 44 Bilder von 14 Fotografen aus. „Was hier gezeigt wird, das ist Fotokunst in Perfektion, voller Ausdruckskraft und Ideenreichtum" stellte Bürgermeister Baar bei der Eröffnung der Ausstellung anerkennend fest.

Zustande gekommen war die Ausstellung auf Initiative von Ortsvorsteher Martin Herrmann und Fotogruppenleiter Helmut Maisch. Martin Herrmann, der selbst beruflich Kontakt zur Reportagefotografie hat, spannte in seiner Eröffnungsansprache einen Bogen vom Begriff der Fotografie in seiner ursprünglichen Bedeutung – mit Licht malen – zu den vielfältigen Möglichkeiten fotografischen Schaffens und den Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums.

Nicht nur für das Wohl der Augen war bei der Ausstellungseröffnung gesorgt, sondern auch für das leibliche Wohl. Bei der Ausstellungseröffnung wurde der vom Hardheimer Bäckermeister Christoph Gärtner kreierte „Hirschbräu-Bierstollen" erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine der Zutaten ist das Bier aus der Hirschlandener Rathaus-Kleinbrauerei, die vom Museumsverein selbst betrieben wird.

Bilder: Ausstellungsbeiträge von Helmut Maisch (Oben) und Wolfgang Beckert (Unten) sowie (v.l.n.r) Bäckermeister Gärtner, Ortsvorsteher Herrmann, Helmut Maisch, Bürgermeister Baar, Frau Gärtner.

BSW-Fotogruppe Rosenheim

Zwischen Königssee und Rosenheim – Entlang alter Salzwege

Ein Jahr lang waren die Mitglieder der BSW-Fotogruppe Rosenheim unterwegs, um ihre Heimat zwischen Königssee und Rosenheim zu fotografieren. Als gedankliche Verbindungslinie diente ihnen die alte Soleleitung zwischen Bad Reichenhall und Rosenheim. Vom 25. September bis 15. November 2009 wurden die Bilder, die neben Landschaftsaufnahmen auch Natur, Architektur, Tiere und Brauchtum zeigten, im Städtischen Museum Rosenheim ausgestellt.

Zur Vernissage am 24. September reiste auch der Hauptbeauftragte der BSW-Fotogruppen Horst Wengelnik, aus dem hohen Norden an, um eine kurze Ansprache zu halten. Die Fotogruppe freute sich sehr über seinen Besuch und auch über die Mitglieder der befreundeten Fotogruppen aus Landshut, Freilassing, München und Traunstein.

140 Jahre Westfrankenbahn

Mit interessanter Ausstellung dabei: Die BSW-Fotogruppe Lauda

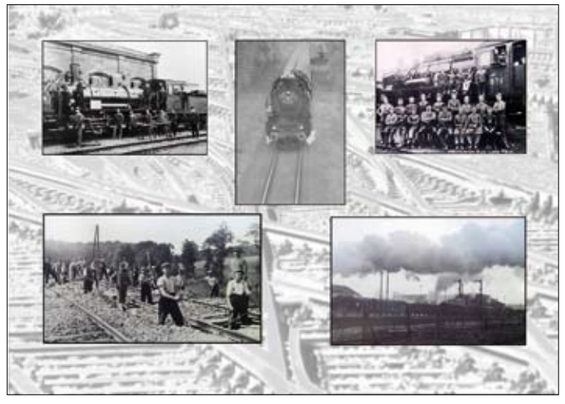
Anlässlich des 140. Jubiläums der Westfrankenbahn präsentierte die BSW-Fotogruppe Lauda eine kleine Ausstellung in der Bahnhofshalle Lauda. Der hier zur Verfügung stehende Platz ließ nur eine geringe Zahl von Bildern zu.

Die Fotogruppe löste das Problem durch einige Bildcollagen. Somit konnten mehr Fotos gezeigt werden, als Rahmen ausgestellt wurden.

Die Feierlichkeiten zu dem Jubiläum fanden am 24. Oktober 2009 statt. Nach den offiziellen Grußworten schloss sich ein Sektempfang für geladene Gäste an.

Schon währenddessen gab es für die 80 Besucher ausreichend Gelegenheit, sich die Ausstellung anzusehen und die vorgefahrenen historischen Züge zu besichtigen.

Thomas Maertens, Bürgermeister der Stadt Lauda



Danke, Peter Kniep!

Auf die Sammellinse freue ich mich jedes Mal, nicht nur wegen der vielen Bilder, sondern auch wegen der interessanten Beiträge.

Besonders die Ausführungen von Peter Kniep „Rund um die digitale Fotografie“ möchte ich hier hervorheben. Mit seinen vielen Anregungen, und hier ist für jeden etwas dabei, hat er mir schon viele schöne Stunden vor dem Computer beschert, denn etliche der von ihm vorgeschlagenen Internetseiten habe ich besucht. Oftmals waren die Seiten so interessant, dass ich sie in meine Favoriten gestellt habe und immer wieder besuche.

Dafür möchte ich Peter danken. Hoffentlich kommt von ihm noch viel Neues und Vorschläge, ich jedenfalls würde mich sehr darüber freuen.

Also nur weiter so.

Claus Schäfer , Bochum

Wird nur in den alten Bundesländern fotografiert?

Auffallend an der „Sammellinse“ ist, dass offensichtlich nur in den alten Bundesländern fotografiert wird. Beiträge oder Bildmaterial aus den neuen Bundesländern sind entweder nicht gut genug – oder liegt es an der Beteiligung, am Interesse?

Inwieweit die analoge Fotografie out ist, sei dahin gestellt. Gerade mit der traditionellen Wiedergabe ausgewählter Motive wird der Fotograf herausgefordert, sich mit der geplanten Aufnahme zu identifizieren und diesen Werdegang nicht dem Computer zu überlassen. Um so mehr an dem Bild gepixelt wird, desto weniger verbleibt der eigene geistige Einfluss auf das fotografische Ergebnis.

Ich bin selbst kein fanatischer Anhänger der Wettbewerbsfotografie. Leider spielt bei diesen Veranstaltungen zu oft der Name und Bekanntheitsgrad des Bildautors, die Zugehörigkeit zu namhaften Clubs und die Zusammensetzung der Jury eine nicht unbedeutende Rolle. Oft entscheidet unbewusst der Geschmack der Entscheidungsträger. Somit ist ein Wettbewerbscharakter ohnehin zweifelhaft.

Die Zugehörigkeit zu einem Fotoclub kann für Profi- und Spitzenfotografen vorteilhaft sein. Wir sollten aber davon ausgehen, dass diese Gruppe das bleiben will was sie ist, d.h. anderes vorgelegtes Bildmaterial wird immer als ein wenig minderwertig betrachtet. Es ist immer wieder spannend, wenn diese Fotografengruppe begründen soll, warum ausgerechnet ihre Bilder höchsten Ansprüchen genügen.

Vorteilhaft ist es natürlich, mit Fotofreunden wirksam zu werden, welche die o. g. Positionen nicht teilen. Das muss nicht immer ein Club sein. Bestimmt werden aber auch in diesen Vereinigungen Spitzenbilder entstehen.

Wolf-Peter Franke, Dresden

Anmerkung

Die Sammellinse lebt vom Engagement unserer BSW-Fotofreunde. Deshalb sind Leserbriefe (auch kritische) willkommen – wie auch andere Beiträge aus **allen** Bundesländern! Wenn Wolf-Peter Franke Bilder aus den neuen Bundesländern vermisst, verstehe ich dies vor allem als Aufforderung an unsere Fotofreunde aus **Ost und West** zum Mitmachen.

Die Jurierungen unserer BSW-Fotowettbewerbe sind öffentlich. Daran teilzunehmen ist für Fotografen aller Leistungsstufen spannend und lehrreich. Und dabei wird auch deutlich: Nicht der Name des Autors, sondern nur das Bild allein führt zur mehr oder weniger guten Bewertung, wobei der individuelle Geschmack der Juroren natürlich mitschwingt.

Gerhard Kleine

Kontaktadressen der BSW-Foto- und -Filmgruppen

Hauptbeauftragter für Foto und Diaporama
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Fon (04748) 1390
horst.wengelnik@bsw-foto.de

Hauptbeauftragter für Film und Video
Georg Heinze
J.- G.- Herder- Weg 4
08412 Werdau
Fon / Fax (03761) 78 202
bswfilm@werdau.net

Bezirksbeauftragte für Foto und Film

Berlin und Halle
Thomas Walter
Dernburgstr. 13
14057 Berlin
Fon (030) 3223753
Thomas.T.Walter@bahn.de

Dresden
Georg Schubert
Mottlerstr. 18
08062 Zwickau
Fon (0375) 795253
edithschubert@arcor.de

Erfurt
Ralf Schneider
Haselnußweg 8
99097 Erfurt
Fon/Fax (0361) 41 57 86
Ralf.Schneider@bahn.de

Essen
Rudolf Zoch
Brefeldstr. 54
59077 Hamm
Fon/Fax (02381) 40 32 17
Rudolf.Zoch@t-online.de

Hamburg
Wolfgang Theel
Detlev-H.-Rötger-Straße 56
25524 Itzehoe
Fon 04821-4091526
wolfgang.theel@kabelmail.de

und

Helge Christian Wenzel
Windmühlenweg 51
22607 Hamburg
Fon 040-99990322
wenzel@fotogruppe-altona.de

Karlsruhe
Klaus Siebler
Weinbergstr. 8/5,
79576 Weil/Rhein
Fon 07621-77562
Sieblerklaus@web.de

Hannover
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Fon (04748) 1390
horst.wengelnik@nexgo.de

Köln
Peter Reichert
Am Tömp 46
41189 Mönchengladbach
Fon (02166) 59697
Peter.Reichert@Fotogruppe-Viersen.de

München
Willy Reinmiedl
Bergweg 3
83379 Wonneberg
Fon (08681) 9166
reinmiedl@t-online.de

Frankfurt und Saarbrücken
Emil Weiß
Fabriciusstraße 21
65933 Frankfurt am Main
Fon (069) 38 21 91
Fax (069) 38 99 51 90
Emil.Weiss@t-online.de

Nürnberg
Michael Krämer
Regensburger Straße 37
92421 Schwandorf
Fon (09431) 50638
Fax (09431) 75 92 34
michkraem@web.de

Schwerin
Rainer Boder
Ziolkowskistraße 28
19063 Schwerin
Fon (0385) 201 17 63
rboder@t-online.de

Stuttgart
Helmut Maisch
Schubertstraße 43
74706 Osterburken
Fon (06291) 8268
Fax (06291) 625329
helmut_maisch@web.de

Website der BSW-Foto- und Filmgruppen: **www.bsw-foto.de**
E-Mail: heike.talhammer@bsw-foto.de

Adressänderungen, Zu- und Abgänge bitte melden an:
Lothar Limmer
Hangstraße 8, 84061 Ergoldsbach
E-Mail: L-Limmer@nexgo.de

STIFTUNG BSW

SAMMELLINSE

Das Fachjournal
für die Mitglieder
der BSW Foto- und Filmgruppen

Herausgeber
Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
Zentrale
Münchener Str. 49
60329 Frankfurt/M

Redaktion
Gerhard Kleine(gkl)

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Benno Nehrlich
Horst Wengelnik
Herbert Hanauer
Manfred Kriegelstein
Peter Kniep
Alfred Söhlmann
Michael Stegerwald
Klaus Blum
Sonja Trautmann
Lothar Mantel
Hans-Dieter Ole Peters
Richard Wöhrl

Anzeigen und Vertrieb

HAUSLER Buch- und Offsetdruck GmbH
Liebigstraße 5
84030 Landshut
Tel.: (0871) 97555-0
Fax: (0871) 97555-49
E-Mail: info@hauslerdruck.com
www.hauslerdruck.com

Die mit Namen veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns vor, Berichte und Beiträge ggf. zu ergänzen, zu kürzen oder zu ändern. Berichte mit dem Vermerk „unverändert abdrucken“ werden ggf. als Leserbriefe veröffentlicht.

Beiträge bitte senden an:

Gerhard Kleine
Sudetenstraße 36
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel.: (07142) 65730
E-Mail: sammellinse@bsw-foto.de

Per E-Mail oder CD
Textformat: Word, Arial 9
Fotoformat: Tiff oder JPEG Stufe 12
Auflösung: 300 dpi bei Ausgabeformat
Beiträge ab einer Seite müssen 2 Monate vor Redaktionsschluss angemeldet werden!

Ausgabe 2/2010
Redaktionsschluss: 2. Juni 2010
Erscheinungstermin: 20. Juli 2010

STIFTUNG BSW

Generation „Wir“

Das Leben macht Spaß! Besonders in einer starken Gemeinschaft, in der alle an einem Strang ziehen. Wo echte Hilfe nur wenig mehr als ein Lächeln kostet und alle davon profitieren. Bei relaxten Ferien und spannenden Events, wenn Action gefragt oder Erholung nötig ist.

Die Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW) ist mit derzeit rund 330.000 engagierten Förderern aktiv und unterstützt diese und deren Familien, wo immer Hilfe gebraucht wird. Und wann sind Sie dabei?

Ich bin dabei!

Weitere Infos unter:
www.bsw24.de

Ja, ich möchte mitmachen in der sozialen Gemeinschaft!

- ☐ Mindestbeitrag (2,50 Euro)
- ☐ Ehemalige (2,50 Euro)
- ☐ Kind / Enkelkind (2,50 Euro)
- ☐ Auszubildende (1,50 Euro)
- ☐ Hinterbliebene (2,00 Euro)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon / Mobil

E-Mail

Datum Unterschrift

Ausschneiden, aufkleben, abschicken

Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
Münchener Straße 49
60329 Frankfurt am Main

SL